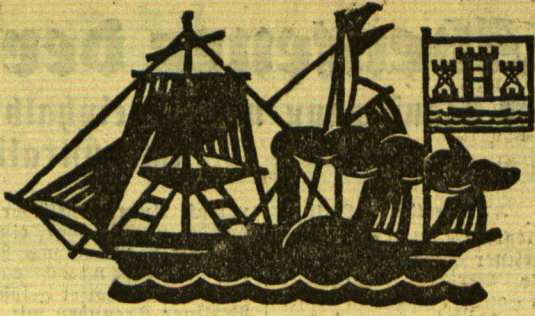


Erstausgabe: täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...
Monatlicher Bezugspreis: Für Abnehmer 4,50 Lit., mit Zustellung 5,-- Lit.
Bei den Postämtern: Im Memelgebiet und in Litauen 5,30 Lit.
monatlich, 15,90 Lit. vierteljährlich. In Deutschland 2,45 Mark, mit Zustellung 2,81 Mark monatlich.



Anzeigen kosten für den Raum der Memel-Beilage im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Resten im Memelgebiet und in Litauen 1,20 Lit., in Deutschland 60 Pfennig.
Bei Erfüllung von Platzverpflichtungen 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.

# Memeler Dampfboot

Sührende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 156 Memel, Mittwoch, den 6. Juli 1932 84. Jahrgang

## Die letzten Tage von Lausanne

Hochbetrieb beim englischen Premier: Erst die Franzosen, dann die deutschen Minister — Die Beratung der sechs „Kleinen“ — Grandi zitiert aus dem „Neuen Testament“ — Macdonald reist Donnerstagabend ab...

Lausanne, 5. Juli.
Nach der Bekanntgabe der Gläubigervorschläge an Deutschland und der deutschen Einwendungen ist es bis heute Mittag zu keiner wirklichen Klärung in dem Hin und Her des Lausanner Verhandlungsbetriebes gekommen.

Diese Verzögerung ist äußerlich durch die letzte Pariser Note Herriots begründet, der, wie angekündigt, am letzten Sonntag an der feierlichen Ueberführung der sterblichen Ueberreste Branda's nach Cocherel teilgenommen hat und erst Montagabend wieder nach Lausanne abgereist ist.

Herriot hat sich sofort nach seiner Ankunft in Lausanne um 9 Uhr in Begleitung des Finanzministers Germain Martin zu Macdonald begeben. Die Unterredung dauerte 1 1/2 Stunden.

Bei ihrem Abschluß weigerten sich die französischen Minister, irgend welche Anstöße zu geben. Inbesonderes Germain Martin: Wir haben immer noch die Taschen leer, sind aber voll von Hoffnungen.

Wenige Minuten nach dem Weggang der französischen Minister trafen Reichskanzler v. Papen, Reichsaussenminister Freiherr v. Neurath und Reichsfinanzminister Graf Schwerin v. Krosigk bei Macdonald ein.

Montag gegen Mittag hatten die Vertreter der fünf Gläubigermächte eine kurze Besprechung, nach deren Schluß Macdonald erklärte, daß er am Donnerstagabend unbedingt nach London abreisen müßte.

Wenn es auch unbedingt zu kurz ausgedrückt ist, daß die deutschen Einwendungen als eine Ablehnung der Gläubigervorschläge in Bezug und wegen anzusehen sind, so müssen sie doch — nähere Einzelheiten sind bisher nicht bekannt geworden — recht einschneidende Einschränkungen bzw. Gegenforderungen enthalten.

So spricht man davon, daß die Höhe der Schlusszahlung von deutscher Seite auf ungefähr zwei Milliarden Mark angesetzt wird. Aber die Höhe dieser Entlastung scheint nicht das ausschlaggebende zu sein.

Den Hauptwiderstand der Gläubiger, vor allem natürlich Frankreichs, dürften die deutschen Einwendungen finden, die sich gegen die Einsetzung der sogenannten Amerika-Klausel in dem zu treffenden Abkommen richten und die Forderungen auf Beseitigung der sogenannten Diskriminationen des Versailler Vertrages, d. h. eine Beseitigung jenes Teiles des Versailler Diktats, der sich mit den Wiedergutmachungsmaßnahmen und der Kriegsschuldfrage befaßt.

Das Echo, das die Bekanntgabe der deutschen Gegenworschläge, von denen der französische Ministerrat sofort telephonisch unterrichtet worden ist, in der Pariser Presse hervorgerufen hat, ist erwartungsgemäß alles andere als sanft und zustimmend.

der nach Lausanne hat abreisen können. Er erklärte vor seiner Abreise Pressevertretern gegenüber: Ich habe in Lausanne eine außerordentlich schwierige Situation vorgefunden. England, Italien und Deutschland waren einig, um den Schwammstrich über die Reparationen zu fordern.

Er reise nach Lausanne und Genf zurück, um zu versuchen, dort zum Besten Frankreichs und des Friedens sehr schwierige Verhandlungen zum Abschluß zu bringen.

Er würde es natürlich lieber gesehen haben, wenn er nicht mit den Sorgen nach der Schweiz zurückkehren müßte, die ihm die letzten Tage in Paris gebracht hätten. Die französische Regierung stände der undankbarsten Aufgabe gegenüber.

Es sei jetzt der Augenblick gekommen, wo man seinen Schuldnern vergeben müsse, damit einem die eigenen Schulden vergeben werden. Jede Regierung müsse den Mut aufbringen für alle diejenigen Opfer und dasjenige Risiko, welches die schwere Stunde erfordere.

In Lausanner Journalistenkreisen ist diese Erklärung Grandis sehr rasch bekannt geworden und vielfach kommentiert worden. Die Erklärung betont einerseits energisch die Notwendigkeit der Reparationsstreichung und sie fordert auf der anderen Seite die nämliche Streichung für die Kriegsschulden, vor allem der europäischen Länder untereinander, also für die Schulden der Kriegsvorbundenen an Frankreich und England und wohl auch an Amerika.

Grandi erklärte, er sei nach drei Wochen Konferenz immer noch davon überzeugt, daß dies die einzig mögliche Lösung bedeute. Die Konferenz sei nicht einberufen worden, um zukünftige zweifelhafte Zahlungen festzulegen, die den augenblicklichen naturwidrigen Zustand der Wirtschaft nur verschärfen würden.

Die Konferenz habe die Pflicht, die Rückkehr des Vertrauens durch entscheidende Handlungen zu ermöglichen. Der Geist, der frühere Konferenzen durchführungen habe, dürfe sich in die Lausanner Konferenzarbeiten nicht noch einmal einschleichen.

Man dürfe auch nicht lediglich eine neue Konferenz vorbereiten. Die Regelung, die von Lausanne erwartet wird, müsse eine Endregelung sein und die Streichung der Schulden müsse sich auf alle europäischen Mächte, Gläubiger wie Schuldner, und auf alle politischen Schulden erstrecken.

Es sei jetzt der Augenblick gekommen, wo man seinen Schuldnern vergeben müsse, damit einem die eigenen Schulden vergeben werden. Jede Regierung müsse den Mut aufbringen für alle diejenigen Opfer und dasjenige Risiko, welches die schwere Stunde erfordere.

In Lausanner Journalistenkreisen ist diese Erklärung Grandis sehr rasch bekannt geworden und vielfach kommentiert worden. Die Erklärung betont einerseits energisch die Notwendigkeit der Reparationsstreichung und sie fordert auf der anderen Seite die nämliche Streichung für die Kriegsschulden, vor allem der europäischen Länder untereinander, also für die Schulden der Kriegsvorbundenen an Frankreich und England und wohl auch an Amerika.

Grandi erklärte, er sei nach drei Wochen Konferenz immer noch davon überzeugt, daß dies die einzig mögliche Lösung bedeute. Die Konferenz sei nicht einberufen worden, um zukünftige zweifelhafte Zahlungen festzulegen, die den augenblicklichen naturwidrigen Zustand der Wirtschaft nur verschärfen würden.

## „Lausanne muß die Endregelung bringen“

Grandi fordert noch einmal vollkommene Streichung der Reparationen

Lausanne, 4. Juli.
Montag nachmittag hielten die sechs eingeladenen kleineren Konferenzmächte, Niederholländen, Schweden, Rumänien, Griechenland, Portugal und Polen, eine Beratung ab. Dagegen unterblieb in beiderseitigem Einverständnis die von Macdonald selbst angekündigte Besprechung zwischen ihm und dem Reichskanzler.

Über die Hauptfragen der Konferenz wird erst Dienstag weiter verhandelt. Inzwischen ist in Lausanne bekannt geworden, daß Grandi einem Pariser Blatt eine Unterredung gewährt habe, in der er erklärte, er sei nach drei Wochen Konferenz immer noch davon überzeugt, daß dies die einzig mögliche Lösung bedeute.

Die Konferenz sei nicht einberufen worden, um zukünftige zweifelhafte Zahlungen festzulegen, die den augenblicklichen naturwidrigen Zustand der Wirtschaft nur verschärfen würden. Die Konferenz habe die Pflicht, die Rückkehr des Vertrauens durch entscheidende Handlungen zu ermöglichen.

Der italienische Außenminister noch einmal für die vollkommene Streichung der Reparationen und interalliierten Schulden eintrat.

Das Echo, das die Bekanntgabe der deutschen Gegenworschläge, von denen der französische Ministerrat sofort telephonisch unterrichtet worden ist, in der Pariser Presse hervorgerufen hat, ist erwartungsgemäß alles andere als sanft und zustimmend.

So spricht man davon, daß die Höhe der Schlusszahlung von deutscher Seite auf ungefähr zwei Milliarden Mark angesetzt wird. Aber die Höhe dieser Entlastung scheint nicht das ausschlaggebende zu sein.

Den Hauptwiderstand der Gläubiger, vor allem natürlich Frankreichs, dürften die deutschen Einwendungen finden, die sich gegen die Einsetzung der sogenannten Amerika-Klausel in dem zu treffenden Abkommen richten und die Forderungen auf Beseitigung der sogenannten Diskriminationen des Versailler Vertrages, d. h. eine Beseitigung jenes Teiles des Versailler Diktats, der sich mit den Wiedergutmachungsmaßnahmen und der Kriegsschuldfrage befaßt.

Das Echo, das die Bekanntgabe der deutschen Gegenworschläge, von denen der französische Ministerrat sofort telephonisch unterrichtet worden ist, in der Pariser Presse hervorgerufen hat, ist erwartungsgemäß alles andere als sanft und zustimmend.

So spricht man davon, daß die Höhe der Schlusszahlung von deutscher Seite auf ungefähr zwei Milliarden Mark angesetzt wird. Aber die Höhe dieser Entlastung scheint nicht das ausschlaggebende zu sein.

## Lausanne nur ein Vorspiel

Von Axel Schmidt

Es kann nicht früh genug davor gewarnt werden, anzunehmen, daß selbst bei einer vollständigen Streichung der Tribute die Krise der Weltwirtschaft sofort beseitigt sein wird. Gewiß ist die Beseitigung der Reparationen die Voraussetzung für eine Gesundung, aber sie ist noch lange nicht die Gesundung selber.

Was sind nun außer den Tributleistungen für Hemmnissen in der Welt vorhanden? Spricht man mit französischen Wirtschaftsführern, so wird von ihnen nicht ganz mit Unrecht darauf aufmerksam gemacht, daß die Verteuerung des Goldes nicht wenig schuld an der Krise sei.

In Frankreich ist daher die Abwertung des Goldes zu einem festen Programm der wirtschaftlich denkenden Kreise geworden. Man kann ruhig zugeben, daß in dieser These ein guter Kern Wahrheit steckt, wenn auch nicht zu verkennen ist, daß hinter ihr der Wunsch nach einem Rest von Tributleistungen steckt.

Aber gesetzt den Fall, daß es dennoch in Genf gelingen sollte, den heftigen Widerstand Paul Boncour's niederzuringen — schon bei der Entsetzung des Kabinetts Herriot's wurde in Paris davon gesprochen, daß Daladier als Kriegsminister die Abrüstung, Paul Boncour dagegen das Scheitern der Genfer Konferenz bedeuten würde.

Erst in den letzten 24 Stunden gelang es Lardieu, Herriot für Paul Boncour zu gewinnen. Aber, wie gesagt, gesetzt den Fall, daß es dennoch in Genf gelingen sollte, den heftigen Widerstand Paul Boncour's niederzuringen, was über kurz oder lang auch die Streichung der Schulden der Entente an Amerika zur Folge hätte, so würde dann die Frage der privaten Schulden akut werden.

Diese Frage ist deswegen so dringlich geworden, weil die internationale Verschuldung nach dem Kriege viel stärker zugenommen hat, als der Goldvorrat der Welt. 1918 gab es insgesamt 43 Milliarden Dollar Schulden, 1930 waren sie auf über 150 Milliarden gewachsen.

Der Goldvorrat der Welt war inzwischen nur von 8,2 Milliarden Dollar auf 10,9 Milliarden Dollar gestiegen. England, das sich auf die jahrhundertelange Erfahrung als Weltbankier stützen kann, hat die Notwendigkeit, die Weltkrise von der Seite der Verschuldung zu bekämpfen, zuerst erkannt.

Es hat soeben einen starken Abbau des inneren Zinsendienstes vorgenommen, von dem man nur hoffen kann, daß er bald internationale Nachfolge bekommen möge. England plant für alle Fälle auf der Reichskonferenz in Ottawa seine finanzielle Festung stark auszubauen, um dann in Ruhe abwarten zu können, wie sich die übrigen Mächte zu den finanziellen Fragen stellen werden.

Je nach dem wird die englische Regierung mit der Welt oder gegen die Welt ihre durch die enge Verbindung mit den Dominions und Kolonien erweiterte und verstärkte Position — dazu benutzten, sich finanziell zu konsolidieren. Der Wunsch Macdonald's, den Sitz der Weltwirtschaftskonferenz von London nach Genf zu verlegen, ist ein Anzeichen dafür, daß die englische Regierung Lepetitisch über die Zusammenarbeit der Weltwirtschaft denkt.

Niemand könnte von solch einer generellen Herabsetzung der Zinslast der privaten Schulden mehr vorteilen, als das stark an das Ausland verschuldete Deutschland. Aber um solch eine Maßnahme international durchzuführen, gehört das Vertrauen der Welt zu Deutschland, daß es sich wieder in das Spiel der internationalen Kräfte einfügen will.

Die politischen Verbindungen, die seit der Aufhebung des Verbotes der Privat-Uniformen wieder Deutschland spalten, sind kein gutes Vorspiel für solch eine Zusammenarbeit. Deutschland ist zur dicken Wolke am politischen Horizont geworden — so lautet ein ameri-

## Um „die Leiche der Kriegsschuldfrage“

„Times“ über die Gläubigervorschläge und die deutschen Einwendungen

London, 5. Juli.
In einem Leitartikel zollt „Times“ der Rolle, die Macdonald in Lausanne gespielt hat, anerkennende Worte und führt dann weiter aus: Es würde unerträglich sein, wenn Geist und Kraft vergeudet werden sollten wegen einzelner Punkte, die viel weniger wichtig sind, als das Prinzip, über das eine Vereinbarung erreicht sei.

Deutschland habe sich bereit erklärt, einen gewissen Beitrag zu leisten und die anderen Mächte haben sich bereit erklärt, auf Reparationsannuitäten zu verzichten.

Das Geld, das Deutschland bezahlen werde, soll der gemeinnützigen Sache der Wiederherstellung Europas gewidmet werden. Das Erreichte sei zu wertvoll, als daß es gefährdet werden dürfte wegen der letzten Einzelheiten oder wegen des Datums der Ratifizierung.

Wenn eine oder die andere Delegation in letzter Minute die Vereinbarung wegen dieser oder jener Bedingung zerstore, dann werde ihr die Welt das nicht so leicht verzeihen.

Selbst die Höhe des deutschen Beitrages sei verhältnismäßig unwichtig. Ob die Summe zwei Milliarden oder das Doppelte ausmache, das habe nichts mit Deutschlands Zahlungsfähigkeit zu tun. Die Summe sei unendlich geringer, als die Gesamtsumme, die vor nur 2 1/2 Jahren von den Schuldverpflichtungen im Haag als zahlbar erklärt worden sei.

der Revision der Abrüstungs- und der Reparationsklauseln des Versailler Vertrages gemacht habe. Demgegenüber sei in erster Linie zu bemerken, daß kein Vertrag durch eine Gruppe von Unterzeichnern revidiert werden kann, und in Lausanne seien nur die Reparationsmächte vertreten.

In zweiter Linie erregt die Erwähnung einer Vertragsrevision auf vielen Seiten so weitgehende Bedenken, daß ganz unnötiger Weise Verwirrung in die Konferenz hineingebracht werden würde.

Aber tatsächlich würde die Vereinbarung, die jetzt in Sicht sei, an und für sich auf eine Änderung des Vertrages hinauslaufen, da sie praktisch die Annullierung des ganzen Reparationsabschnittes bedeute.

Der Korrespondent der „Times“ sagt zu der deutschen Auffassung, daß die Kriegsschuld-Klausel beseitigt werden müsse. Man müsse in Lausanne den Reparationen ein Ende machen, dann sollte es nicht schwer sein, eine Klausel zu finden, die zum Ausdruck bringe, daß durch die Beseitigung der Reparationen logischerweise Teil 8 (Wiedergutmachungen) des Versailler Vertrages einschließlich des Artikels 21 (Kriegsschuld) hinfällig wäre.

Eine solche Klausel werde wohl bei einigen Mächten auf Widerstand stoßen, aber die Anregung scheine keine so schwierige Situation geschaffen zu haben, wie dies noch vor gar nicht langer Zeit der Fall gewesen wäre.

Wenn es der deutschen Delegation gelänge, die „Leiche der Kriegsschuldfrage“ mit nach Berlin zu bringen, so werde sie damit einen politischen Erfolg erzielt haben, der wohl wichtiger sei, als das Risiko einer Verzögerung der Ratifizierung durch die Signatarmächte.

Es verlaute, fährt „Times“ fort, daß die deutsche Delegation eine Aureana weaen

# Die Abenteuer der Australien-Flieger

## Wie Bertram und Clausmann nach eineinhalb Monaten gerettet wurden — Eine Robinsonade im australischen Busch

Berlin, 5. Juli.

Gestern brachte ein Telegramm aus Windham (Australien) an das Berliner Fliegerdenkmal, der Vermittlungstelle der Bertram-Fliegerpedition, die Freudebotschaft aus Australien nach Deutschland, daß Bertram und sein Begleiter Clausmann, die seit dem 15. Mai nach ihrem Start von Koepang auf Timor nach Australien vermisst worden, lebend, wenn auch in stark erschöpftem Zustande, im australischen Busch gerettet worden sind.

### Bertram setzt seinen Australien-Flug fort?

Die Einzelheiten, die über die wunderbare Rettung der deutschen Piloten bekannt geworden sind, stimmen nicht überein. Nach der einen Version, die auch bereits wiedergegeben worden ist, haben Angehörige eines australischen Buschnegektammes, die beiden Deutschen, dem Zusammenbruch nahe, am 22. Juni mitten im Busch aufgefunden und nach ihrem Lager gebracht, von wo aus dann die nächste Polizeistation unterrichtet wurde. Der Polizeiergeant Marshal brachte mit einer Abteilung sofort zu dem Eingeborenenlager, das sich etwa 10 Kilometer westlich von Kap Bernier befindet, auf und erreichte die Flieger am 28. Juni. Nachdem die beiden Unglücklichen sich an den Lebensmitteln der Hilfsexpedition gestärkt hatten, ist ihr Transport nach Windham eingeleitet worden, wo man sie bereits Mittwoch hofft aufnehmen zu können, um ihnen hier eine weitere Pflege angedeihen zu lassen.

Nach einer anderen Schilderung haben sich die beiden verirrten Australien-Flieger unter Ueberwindung unsäglicher Mühen und Schwierigkeiten aus eigener Kraft bis nach der mitten im australischen Busch gelegenen Missionsstation „Gottesdank“ durchgeschlagen. In diesem Bericht heißt es weiter ausführlich:

Bertram hatte am 14. Mai mit einem Junkers-Wasserflugzeug Batavia (Java) verlassen und wollte nach Port Darwin (Nord-Australien) fliegen. Als nach Tagen keine Nachricht eintraf, veranlaßten die englischen und holländischen Behörden umfangreiche Suchexpeditionen, die mit Flugzeugen und schnellen Booten ausgerüstet wurden. Alle Nachforschungen aber waren vergebens, und man rechnete schon damit, daß Bertram und sein Begleiter, der Bordmonteur Clausmann, entwischt ertrunken oder in dem gefährlichen Küstengebiet Australiens umgekommen wären, zumal spanische Wände auf einer Missionsfahrt durch das Küstengebiet, in dem 1928 auch der be-

rühmte Australienflieger Kingsford Smith fast ermordet worden war, ein Jagarettentuch und ein mit Bertrams Monogramm besetztes Taschentuch gefunden hatten. Heute ist nun das Rätsel gelöst. Bertram teilte seinen Berliner Freunden mit, daß er nach einem stürmischen Nachflug wegen Benzinmangels hatte landen müssen.

Sein Kamerad und er trieben dann mit einem Schwimmer, den sie als Boot verwendeten, zwei Wochen ohne Wasser und Lebensmittel in der Timorsee. In einer stürmischen Nacht wurden sie an die Küste geworfen, wobei ihre Schwimmer zerbrachen. Nach einem Robinsonleben von mehreren Wochen, bei dem sie sich von Muscheln und Raub nährten, gelang es ihnen, nach mühevollen Wandern die Missionsstation „Gottesdank“ zu erreichen.

Dort trafen sie fast völlig verhungert, krank und mit 40 Grad Fieber ein und wurden aufgenommen und gepflegt. Bertram will weitere Nachrichten folgen lassen.

Als Batavia ist Bertram mit seiner Besatzung zusammen gebrochen. Da ihm jedoch die Filmgesellschaft, die an dem Flug interessiert war, Schwierigkeiten machte, weil sein stürmisches Vortwärtsdrängen die Aufnahmefähigkeiten für den Film beeinträchtigte,

entschloß Bertram sich, einen Teil seiner Besatzung zum Zwecke der Aufklärung von Filmmaßnahmen auf Batavia zurückzulassen

und selbst während dieser Zeit einen Flug mit der „Atlantis“ rund um Australien auszuführen. So kam es, daß der Filmopérateur Lagorio und der zweite Flugzeugführer Thom auf Batavia zurückblieben und Bertram, nur begleitet von seinem Bordmonteur Clausmann, der übrigens schon Bertrams Begleiter bei seinem ersten Expeditionsflug war, nach Australien starteten.

### Bertram verfliegt sich...

Er erreichte mit Clausmann Koepang auf Timor und wollte von dort auf einem Nachtflug die Timorsee überwinden und Port Darwin erreichen. Der Flug über die Timorsee sollte Bertram zum Verhängnis werden. In einem sehr stürmischen Flug entschloß er sich, weil er eine sehr starke Windzerstörung in nordöstlicher Richtung annahm, nach etwa 800 Meilen Flug zu einer Kursänderung in südwestlicher Richtung. Wie nachher aus seinem Logbuch festzustellen wurde, bestand diese nordöstliche Windzerstörung nicht,

und Bertram floh also, ohne es zu wissen, aus seiner richtigen Flugrichtung hinaus in die Einsamkeit.

Nach siebenstündigem Flug ging sein Betriebsstoffvorrat zu Ende, und er sah sich vor sich die Küste von Australien. Der Küstenabschnitt, den er vor sich liegen sah, war ihm jedoch vollkommen unbekannt und konnte auch auf keiner Karte festgestellt werden. Infolge des zu Ende gehenden Benzinvorrats mußte er sich an der rauhen, zerklüfteten Steilküste zu einer Notlandung entschließen. Auch diese schwierige Notlandung gelang ihm vollkommen; die Maschine war unbeschädigt. Er hielt sich noch neun

Tage auf seinem Flugzeug auf in der Hoffnung, doch irgendwo gesuch- und gefunden zu werden. Nach neuntägigem Aufenthalt entschloß er sich dazu, mit seinem treuen Begleiter Clausmann einen Schutzmantel des Flugzeuges abzumontieren und ihn als Boot zu benutzen. Beide nahmen an, daß sie nicht weit entfernt von Port Darwin seien und ihr Ziel in nordwestlicher Richtung liegen müßte.

Diese Annahme erwies sich als falsch; sie lagen sehr weit südwestlich von ihrem Ziel und machten nun den Fehler, mit ihrem behelfsmäßig zurechtgemachten Paddelboot in westlicher Richtung zu fahren.

### Ein Leben voller Abenteuer

Hans Bertram, ein junger deutscher Flieger von kaum 27 Jahren, hat schon eine Reihe von Leistungen vollbracht, die dazu angetan waren, ihm eine besondere Position in den Reihen der deutschen Flieger zu geben. Kurz nach seiner Ausbildung, die er in Hamburg und München durchmachte, wurde er von einem Studienfreund als Instrukteur der chinesischen Marinefliegerei nach Amoi in Südchina geholt. Dort war er mehrere Jahre tätig. In seiner Zusammenarbeit mit den chinesischen Fliegern stellte er sehr bald eine sehr große Begeisterung und ein freudiges Entgegenkommen von chinesischer Seite für deutsche Leistungen und deutsche Arbeit fest. Auf diese Erfahrungen aufbauend, versuchte er im vorigen Herbst einen

### deutsch-chinesischen Freundschaftsflug

mit einem Junkersflugzeug. Sein Flug nach China mißlang jedoch, weil er in der Nähe von Biagapatom in einen Monsun geriet und zu einer Notlandung gezwungen war. Er konnte im Hafen von Biagapatom (Vorderindien) nicht landen, weil der Hafen vollkommen im Nebel lag. So mußte er sich entschließen, in der Nähe eines vorbeifahrenden Dampfers eine Notlandung auf der stürmischen See zu versuchen. Die Landung gelang auch, aber die See war so stürmisch, daß sein Flugzeug davon zertrümmert wurde. Der Dampfer, der die Landung beobachtet hatte, setzte ein Boot aus und nahm Bertram mit seinen beiden Begleitern an Bord.

### Kann mit dem Leben davongekommen,

rüstete er nach seiner Rückkehr in die Heimat sofort eine zweite Expedition aus. Wieder war es Junkers, der ihm hilfsreich entgegenkam und zu günstigen Bedingungen sein Flugzeug „Atlantis“ überließ. Die Ausführungs- und Vorbereitungsarbeiten für seine neue Expedition zogen sich bis zum Februar hin. Bertram konnte nicht, wie er beabsichtigt hatte, von Berlin aus seinen zweiten Expeditionsflug antreten, weil damals alle Seen in der Nähe von Berlin zugefroren waren. Er entschloß sich deshalb, aus seiner Heimat zu starten; er ist Rheinländer und stammt aus Remscheid, so daß der Start in Köln auf dem Rhein erfolgte. Bertram kämpfte nun mit seiner dreiföpfigen Besatzung, die aus dem zweiten Flugzeugführer Thom, dem Bordmonteur Clausmann und dem Kameraman und Filmopérateur Lagorio bestand, mit unsäglichen Schwierigkeiten auf seiner Strecke.

antwies Urteil über die neueste Entwicklung im Deutschen Reich. Die täglichen Schlachtenberichte von den Fronten der verschiedenen Privatarmeen sind nicht dazu angetan, im Auslande die deutschen Verhältnisse in einem guten Lichte erscheinen zu lassen. Man kann nur hoffen, daß trotzdem die Regierung Papen an dem von Brüning vorgezeichneten Wege festhalten wird. Hinter Brüning's Rein in der Tribünefrage standen alle Parteien von den Sozialdemokraten bis zu den Nationalsozialisten. Von Konzeptionen in dieser Frage will niemand etwas wissen. Am schärfsten protestiert dagegen die deutschnationale Partei. Hugenbergs Blätter nannten den Herriot'schen Plan einer Restzahlung „einen elastischen Entwurf von unbegrenzter Gefährlichkeit“.

Die innerpolitischen Schwierigkeiten für das Kabinett Papen werden erst bei Zusammentritt des neuen Reichstages beginnen. Denn, wenn auch Sozialdemokraten und Zentrum erklärt haben, in außenpolitischen Fragen nur eine gemeinsame Front zu kennen, so bedeutet das natürlich nicht, daß sie für die lebigen Regierungsparteien die Kaufmann Kasianen aus dem Feuer holen werden. Sowohl Sozialdemokratie, als auch Zentrum sind fest entschlossen, zu verlangen, daß deutschnationale

### Herriot besteht auf Zahlung von 4 Milliarden?

Nach Redaktionschluss eingetroffen

vib. Kaufanne, 5. Juli.

Der Verlauf der beiden Besprechungen mit Macdonald ist von allen Seiten vertraulich behandelt worden. Trotzdem aber gehen hier Gerüchte um, wonach Herriot sich in der Sitzung auf die Summe von vier Milliarden, die in dem Vorschlag der Gegenseite genannt ist, unnachgiebig gezeigt habe. Von englischer Seite scheint man sich nunmehr zu bemühen, eine neue gemeinsame deutsch-französische Besprechung bei Macdonald herbeizuführen, um die Gegenfrage durch eine Aussprache zu dreien auszugleichen.

### Der entscheidende Tag...

vib. Kaufanne, 5. Juli.

Ueber den Verlauf der heutigen Besprechungen bei Macdonald verlautet hier weiter, daß die Haltung der Franzosen zunächst fest sei. Es werden im Laufe des Nachmittags weitere Besprechungen zuerst zwischen der französischen und der englischen und zwischen der deutschen und englischen Delegation stattfinden, die dann voranschreitend in eine gemeinsame Besprechung einmünden werden. Jedenfalls hat man den Eindruck, daß es sich um den entscheidenden Tag handelt und daß bis heute Abend das Konferenzergebnis wenigstens in seinen großen Zügen, sei es negativ oder positiv, feststehen wird.

Während des Beschlusses, den die deutschen Minister bei Macdonald abstimmten, überflog der „Graf Zeppelin“ das Hotel Beau Rivage. Das schöne Bild veranlaßte eine kleine Unterbrechung der Unterhandlungen, da die Minister gemeinsam auf den Balkon des Beratungskabinetts traten, um das sonnenbestrahlte Aufschiff zu betrachten.

und Nationalsozialisten Mann für Mann für das Ergebnis des Kabinetts Papen eintreten werden. Erst dann werden sie selbst, falls Papen nicht von der Brüning'schen Linie abgewichen sein sollte, gleichfalls für die Vorlage stimmen. Ein Spiel mit Halb und Halb, wie es die Deutschnationalen beim Dawes-Plan trieben, würde die beiden Oppositionsparteien veranlassen, Gewehr bei Fuß zu stehen. Diese Aussicht ist weder für die Deutschnationalen, noch für die Nationalsozialisten erfreulich, aber sie können nicht verlangen, nur die Vorteile aus ihrer neuen Stellung als Regierungspartei zu ernten, sondern sie müssen, nachdem ihnen von der Regierung Papen schon viel vorgeleistet wurde, einmal auch ihren Anteil an den Unkosten hinzukümmern. Für's erste aber haben sich diese beiden Parteien in ihren Veröffentlichungen stark vom Kabinett Papen distanzieren, doch auch untereinander sind die Parteibürger Freunde in eine Kampfstellung geraten. Der Kapitalismus der Deutschnationalen will nicht recht mit dem Sozialismus der Nazis zusammenklaffen.

Es ist nicht mehr zu verkennen, nicht in Kaufanne, sondern in Ottawa bei der Präsidentenwahl, in Genf bei der Abrüstungskonferenz und in London bei der Weltwirtschaftskonferenz werden die wirklichen Entscheidungen fallen. Kaufanne ist bestenfalls nur ein Vorspiel. Das wird in Deutschland nur zu leicht übersehen. Deswegen muß natürlich von der deutschen Delegation nicht weniger energisch an einer möglichst guten Lösung in Kaufanne gearbeitet werden; aber diese Konferenz ist nicht das Endziel, sondern wird höchstens den Weg in's Freie aufzeigen. Hoffentlich werden nicht allzu große Steine, wie Restzahlungen und anderes mehr, die Bahn wieder verstopfen.

### Herriot's innerpolitischer Kampf

vib. Paris, 5. Juli. Die innerpolitischen Schwierigkeiten, auf die Herriot bei seinem Besuch in Paris gestoßen ist, sind dadurch entstanden, daß die Regierung auf einer der letzten Sitzungen des Finanzausschusses der Kammer bei der Beratung der Vorlage, die die Ausbalaunierung des Etats, die von den Sozialisten und einem Teil der Radikalen heftig bekämpft wird, eine schwere Niederlage hinnehmen mußte. Die Regierung hatte einen Anstandsplan ausgearbeitet, der eine Mehrreinnahme von vier Milliarden vorsehen sollte. Dieser Plan ist durch Annahme von Abänderungsanträgen der Sozialisten und Radikalen plötzlich auf zwei Milliarden Francs herabgelungen. Man befürchtete bereits nach dieser Niederlage der Regierung, daß das Kabinett Herriot so schwer erschüttert sei, daß ein Rücktritt die Folge sein würde. Herriot ist es jedoch gelungen, über diese Klippe noch einmal hinwegzukommen; die Diskussion des Finanzgesetzes wird erst am nächsten Tag wieder aufgenommen; die Situation weilt wenigstens für den Augenblick entspannt hat.

## Kellogg preist den Hoover-Abrüstungsplan

Nur durch Abrüstung komme man zur Sicherheit und zum Frieden

vib. Paris, 5. Juli.

Auf einem Bankett, das die amerikanische Handelskammer in Paris zu Ehren des amerikanischen Unabhängigkeitstages und zur Feier des 200. Geburtstages George Washingtons gestern veranstaltete, hielt Frank Kellogg eine Rede, in der er sich eingehend mit dem Friedensproblem beschäftigte. Er erklärte u. a., einige Leute schlagen für Friedenssicherung Bündnisse zwischen den großen bewaffneten Nationen vor, um eine Weltpolizei auszubilden, andere wären für die Bewaffnung eines Ueberstaates und für militärische Sanktionen. Er — Kellogg — glaube nicht an die Wirksamkeit solcher Mittel. Eine der zünftigsten Redemengen der Politik sei die von dem Gleichgewicht der Kräfte. Das sei die formelle Verneinung der Abrüstung. Nur durch Abrüstung komme man zur Sicherheit und zum Frieden. In Wirklichkeit seien aber die Rüstungen zu Wasser und zu Lande heutzutage größer denn je, und sie würden in besorgniserregendem Ausmaß auch noch weiter ausgebaut. Wie lange werde die Geduld der Völkermassen angesichts dieser entmutigenden Wirklichkeit anhalten?

Ein großer Schritt auf dem Wege zum Weltfrieden, der Besserung der politischen und der Wiederherstellung der wirtschaftlichen Lage sei allerdings getan: Der Hoover-Vorschlag zur Herabsetzung der Weltrüstungen um ein Drittel lasse wieder Hoffnung aufkommen.

### Wenigstens einige konkrete Maßnahmen

vib. Genf, 5. Juli. Das Büro der Abrüstungskonferenz tritt am Dienstag nachmittag zusammen. Der Hauptausfluß wird voraussichtlich am Donnerstag zusammentreten. Eine Mehrheit der Konferenzstaaten soll der Auffassung sein, daß die Konferenz nicht in die Ferien gehen könne, ohne wenigstens einige konkrete Maßnahmen bezüglich der Beschränkung und Herabsetzung der Rüstungen beschließen zu haben. Man rechnet damit, daß im Hauptausfluß zunächst eine Debatte über den Hoover-Plan und die britischen Vorschläge stattfinden wird.

vib. London, 5. Juli. Wie „Reuter“ erfährt, wird England auf der Abrüstungskonferenz dem Hoover-Vorschlag keinen Abänderungsplan entgegenstellen. Es besteht vielmehr die Absicht, Vor-

schläge einzubringen, die auf der Basis des Hoover-Planes entstanden sind und mit ihm harmonisieren oder doch den Vorschlag teils ergänzen, teils modifizieren.

### Vom Unrecht gegen die Minderheiten

Wien, 5. Juli.

In Baden bei Wien hat dieser Tage der Verband der deutschen Volksgruppen in Europa

seine Jahresstagung abgehalten, zu der trotz der schweren wirtschaftlichen Lage aus allen Gegenden Europas zahlreiche Vertreter erschienen waren.

Der stellvertretende Vorsitzende des Verbandes, der deutsche Sejmabgeordnete Graebe-Fromberg, eröffnete die Tagung mit einer Ansprache, in der er darauf hinwies, daß das Auslandsdeutschtum sich mit allen Kräften gegen den von Tag zu Tag härter werdenden Druck wehren müsse. Die Auslandsdeutschen seien Glieder des deutschen Volkes und würden es aller Not zum Trotz bleiben. Der bisherige Abgeordnete Haffelblatt gab den Jahresbericht und führte aus, daß die Summe des Unrechts, das überall begangen werde, nirgends auch nur annähernd so groß sei, wie auf dem Gebiete der Behandlung der nationalen Minderheiten.

Die Fortnahme von 10 Millionen Hektar Land, die Schließung von Tausenden von Schulen, der Raub von mehreren hundert Kirchen und die wirtschaftliche Verwüstung der Minderheiten seien Zeichen einer Zeit, wie sie die Minderheiten noch nie erlebt hätten.

Am weiteren Verlauf der Tagung, die mehrere Tage in Anspruch nahm, sprach Professor Eibl in einem Vortrage über „Staat, Reich und Gesamtvolkstum“, Abgeordneter Dr. Schiemann-Riga referierte über die neue nationale Welle, unter der das Auslandsdeutschtum in einer Weise zu leiden habe, wie in keiner Zeit vorher.

Nachdem noch eine Reihe weiterer Referate und Berichte erstattet worden waren, wurde die Wahl des Vorstandes vorgenommen. Zum Ersten Vorsitzenden wurde Senator Graf Stolberg gewählt, zum Ersten Vizevorsitzenden Abgeordneter Graebe. Graf Stolberg wies in seiner ersten Ansprache auf die nach außen sichtbare Volksgemeinschaft aller Auslandsdeutschen hin, die der Verband darstelle. Er ermöglichte es, eine einheitliche Willensbildung der auslandsdeutschen Volksgruppen herbeizuführen.



Der ehemalige König Manuel II. von Portugal ist, wie bereits gemeldet, am Sonnabend nachmittag in seinem Palais in Twickenham bei London ganzlich unerwartet gestorben.

### Riesige Pulverexplosion zerstört mandschurische Stadt

vib. London, 5. Juli. Eine „Echtholz“-Melbung aus Charbin besagt, die Stadt Tundel an der Suihai-Eisenbahn sei gestern durch Explosion eines Pulverlagers vollständig zerstört worden. Viele Menschen seien dabei ums Leben gekommen.

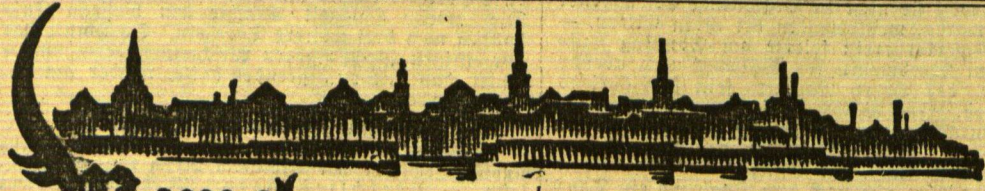
### Ueberfall auf einen Eisenbahnzug in der Mandchurei — abgeschlagen

vib. Tokio, 5. Juli. Der Zug Dschingtschau-Drucken, in dem sich der stellvertretende Stabschef der japanischen Truppen in der Mandchurei befand, wurde unterwegs von Räubern angegriffen. Durch das Feuer des den Zug sichernden Panzervorganges wurden die Räuber in die Flucht geschlagen, zehn von ihnen wurden getötet.

### U. S. A. feiert den Unabhängigkeitstag — über 160 Tote

vib. New York, 5. Juli. Das Wochenende und die Feier des Unabhängigkeitstages haben in den Vereinigten Staaten über 160 Todesopfer gefordert. Ungefähr 100 Personen haben durch Autounfälle, 60 durch Ertrinken, acht durch Feuerwerksexplosionen ihr Leben eingebüßt.

vib. New York, 5. Juli. Durch einen Tornado kamen in Pennsylvania über 40 Personen ums Leben. In den Staaten Washington und Kansas wurden bisher sechs Tote festgestellt.



## Memel, 5. Juli

### Neuwahlen zu den Gemeindeförperschaften

Die vierjährige Dauer des Amtes der jetzigen Aeltesten und Gemeindeverordneten läuft ab Sonntag, den 9. Dezember 1932, endet also am 9. Dezember 1932.

Für die gemäß Artikel 20 der Verfassungs-urkunde nunmehr vorzunehmenden Neuwahlen sind vom Evangelischen Konsistorium als Wahltag bestimmt: Sonnabend, der 12. November 1932, Sonntag, der 13. November 1932 und Montag, der 14. November 1932. Zur Durchführung der Wahlen ist es notwendig, daß die Gemeindeförperschaften, insbesondere die Wahlvorsteher (Vorsitzenden der Gemeindeförperschaften) und die übrigen Mitglieder des Wahlvorstandes und der Wahlschüsse sich mit folgenden Bestimmungen vertraut machen und sie sorgfältig beobachten: Artikel 14 bis 21 der Verfassungs-urkunde, Kirchliches Gemeindeförderungsgesetz vom 29. September 1922 — Amtsblatt 1925 S. 843 — Kirchliche Gemeindeförderung vom 22. Mai 1928 — A. G. und B. Bl. 1928 S. 153. In Zweifelsfällen wollen die Gemeindeförperschaften den Rat des Superintendenten erbitten. Auch das Ev. Konsistorium ist zur Beratung der Gemeindeförperschaften bereit.

Damit die Vorbereitungen zu den Neuwahlen rechtzeitig beginnen, müssen die Gemeindeförperschaften spätestens in der 11. Woche vor dem Wahltag über a) den Wahltag, b) Abgrenzung von Stimmbezirken, c) besondere Form der Bekanntmachungen, d) Entgegennahme von Anmeldungen zur Wählerliste und Entgegennahme von Einsprüchen, e) Anmeldefrist und Auslegungsfrist, f) Bildung eines Wahlschusses beschließen und spätestens 10 Wochen vor dem Wahltag die öffentliche Aufforderung zur Anmeldung für die Wählerliste ergehen lassen.

Von den an der Vorbereitung und Leitung der Wahl beteiligten Organen muß, wie es im „Kirchlichen Amtsblatt“ weiter heißt, eine streng sachliche und unparteiische Haltung erwartet werden. Insbesondere besteht Veranlassung, darauf hinzuwirken, daß die Vorsitzenden der Gemeindeförperschaften bzw. der Wahlschüsse verpflichtet sind, die Vertrauensmänner zur Beseitigung etwaiger Mängel in den Wahlvorschlüssen unverzüglich auszufordern. Sie sollen, soweit irgend tunlich, dafür Sorge tragen, daß die Berücksichtigung noch rechtzeitig vor der Entscheidung über die Zulassung der Wahlvorschlüsse erfolgen kann. Die Gemeindeförperschaften sollen die ihnen übertragene Entscheidung über Einsprüche gegen die Wahl in jedem Falle mit größtmöglicher Beschleunigung herbeiführen, damit die Neubildung der übrigen kirchlichen Organe, insbesondere derjenigen, die sich unmittelbar auf den neugebildeten Gemeindeförperschaften aufbauen, rechtzeitig durchgeführt werden kann. Was die Herstellung der notwendigen Vorbrücke anlangt, so empfiehlt es sich, daß die Gemeindeförperschaften ihren Bedarf an Vorbrücken alsbald bei den Superintendenten anmelden und daß diese die Bestellung für den Superintendentenbezirk einseitlich machen.

\* **Abkommen über eine Arbeitsgemeinschaft der Berliner und der Gohner'schen Missionsgesellschaft.** Die Berliner Mission und die Gohner'sche Mission haben zur besonderen Pflege des heimatischen Missionslebens im gemeinsamen Hilfsgebiet eine Arbeitsgemeinschaft geschlossen. An eine Vereinigung oder Verschmelzung beider Gesellschaften ist hierbei nicht gedacht. Die Vereinigung beschränkt sich vielmehr ausdrücklich auf eine Arbeitsgemeinschaft im gemeinsamen Hilfsgebiet. Als solches gilt auch das Memelgebiet. Die Selbständigkeit beider Missionsgesellschaften wird durch die Arbeitsgemeinschaft nicht berührt. Ein Verbindungsausschuß legt die Richtlinien für die sich ergebende Zusammenarbeit beider Gesellschaften fest. Die Einnahmen aus dem gemeinsamen Hilfsgebiet werden gemeinsam verwaltet. Die Gaben der Missionsfreunde gehen nach wie vor an beide Gesellschaften getrennt und werden nach den vereinbarten Richtlinien und Maßstäben am Schluß eines jeden Vierteljahres verrechnet. Zweifelslos wird dieses Abkommen die Freundschaft der Geistlichen stärken, beide Missionsgesellschaften in der Pflege der ihnen anvertrauten Missionsfelder zu unterstützen.

\* **300 Lit Belohnung.** Von der Kriminalpolizei wird uns geschrieben: Im Laufe der letzten Jahre wurden dem Kaufmann Eduard Schwarz, Friedrich-

### Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

- Kaunas (Welle 1935). 21,40 und 23: Konzert.
- Königsberg-Geißberg (Welle 276). 6,30: Frühkonzert.
- 11,30: Konzert. 13,30 bis 14,30: Schallplatten. 15,20: Praktische Kurse und Erfahrungsaustausch von einer Hausfrau.
- 17,30: Konzert. 19,10: Volksgesundheitspflege. 20,10: Konzert.
- Königsruherhaus „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 6,20: Frühkonzert. 14: Konzert. 16,30: Konzert. 18: Das Orchester und seine Instrumente. 19: Volkswirtschaftslehre (Das Verhältnis von Erzeugung und Verbrauch als Kreislauf).
- 20: Militärkonzert.
- Langenberg (Welle 472). 12: Konzert. 13: Konzert. 15,50: Kinderstunde (Wir tunen und spielen). 17: Konzert. 18,50: Zeitfragen des Handwerks. 19,30: Sozialpolitische Tagesfragen. 20: Militärkonzert. 21: Der heitere Mittwoch. 22,30 bis 24: Tanzmusik.
- Mühlader (Welle 360). 7,05: Frühkonzert. 10,20: Kammermusik. 13: Konzert. 21: Sinfoniekonzert.
- Wien (Welle 517). 11,30: Konzert. 13,10 bis 14: Schallplatten. 15,20: Kinderstunde (Die Märcheninsel). 16,40: Konzertstunde. 19,35: Musikalisches Nachtballet. 22,25: Tanzmusik.

Wilhelm-Strasse 43/44, aus dem Speicher fortwährend Kolonialwaren aller Art entwendet. Es konnte auch ein Arbeiter Girdzus als Dieb ermittelt werden. Girdzus hat größere Mengen Kolonialwaren entwendet und diese wohl bei bekannten Personen abgesetzt. Für die Ermittlung der Diebler ist eine Belohnung von 300 Lit ausgesetzt worden, welche an denjenigen zur Auszahlung gelangt, der die Diebler namhaft macht. Verschwiegenheit wird auf Wunsch zugesichert.

### Thomas Mann in Ridden

Der Dichter Thomas Mann traf am Sonntag, dem 3. Juli, von München kommend, in Ridden ein. Er kam in Begleitung eines Münchener Freundes und gedenkt in diesem Jahre zum erstenmal für längere Zeit auf unserer Hebrung zu bleiben. Das Thomas-Mann-Haus hat einen neuen Anstrich erhalten und leuchtet in den türkisfarbenen Farben braun, blau und weiß. Auch der auf

## Heute das kleine Dampfboot

dem toten Flugland errichtete Garten ist bereits vollends eingegrünt. Die Gattin des Dichters kommt mit den Kindern am 16. Juli nach, weil die Sommerferien in Bayern erst später beginnen.

### Raubüberfall im Norkaiter Walde

Der Räuber verhaftet

Am Montag befand sich der Kolonnenführer Jablauskas aus Tauroggen mit einem Fahrrad auf dem Wege nach Schwesku, um dort Chauffearbeiter zu entlohnen. Im Norkaiter Wäldchen, kurz hinter Saugen, wurde er von einem anderen Radfahrer, einem gewissen Arbeiter Johann Kukulis aus Swarren, mit dem er kurz vorher in einer Gastwirtschaft zusammengewesen war, eingeholt und von hinten mit einem schweren Gegenstand zu Boden geschlagen. Jablauskas fiel vom Rad und verlor hierbei seine Briefstasche mit dem Lohnzahlungsgeld, etwa 200 Lit. Der Räuber ergriff die Briefstasche und fuhr eiligst davon. Kukulis konnte von der Polizei schon in der darauffolgenden Nacht in Wiekien festgenommen und dem Amtsgerichtsgefängnis in Heydekrug zugeführt werden.

### Ein Seminarist in der Bewirke ertrunken

Am Sonntag ist im Bewirke-Fluß bei Panaitzen (Kreis Memel) der 19 Jahre alte Seminarist Wilhelm Vilischies, der das Memeler Seminar besuchte und die Ferien bei seinen Eltern verbrachte, beim Baden ertrunken.

## 18. Gau-schießen des Schützengauges „Nordost“

Memelländische Schützen erzielen gute Resultate

Wie bereits kurz berichtet, fand das 18. Gau-schießen des Schützengauges „Nordost“ zusammen mit dem Königsschießen der Tilsiter Schützengilde an drei Tagen in Tilsit statt. Die Schützengilde Tilsit hatte keine Mühe gefunden, um den auswärtigen Gästen im Schützenbau und in dem schönen Park mit seinen wundervollen Anlagen einen angenehmen Aufenthalt und einige Tage der Erholung zu bieten. Auch in schießsportlicher Hinsicht bot der an den Anlagen sich anschließende Schießstand volle Verriedigung. Die Teilnehmer werden daher gern zurückdenken an die schönen Stunden, die sie während der Festtage verleben haben. An dem Schießen nahmen außer den Mitgliedern der Schützengilde Tilsit etwa 70 auswärtigen Schützen derjenigen Schützenvereine teil, die dem Gau angehören. So waren auch die Schützengilde Memel und die Schützengilde Heydekrug, Coadjuthen und Pogegen vertreten. Wie bei früheren Gau-schießen und besonders beim Bundes-schießen in Königsberg im Jahre 1929, wo, wie noch einmal zu erwähnen ist, die Schützengilde Memel besonders stark vertreten war, so konnten sich auch bei diesem Gau-schießen die memelländischen Schützen gut behaupten, sehr gute Resultate erzielen und wertvolle Preise erringen. Am Sonntag wurde das Schießen von 9<sup>1/2</sup> bis 11 Uhr vormittags unterbrochen. Während dieser Zeit fand im Ahnenfestsaal des Schützenhauses die Gauversammlung statt, in der Beschlüsse gefaßt wurden, die auch für die memelländischen Schützen von Interesse sein dürften. So wurde auf Antrag eines Delegierten der Memeler Schützengilde der Beschluß gefaßt, den vier memelländischen Vereinen zu ihren Königsschießen je einen Orden vom Gau zu stiften. Ferner wurde auf Anregung eines Delegierten des Coadjuthen Schützenvereins beschlossen, bei den künftigen Gau-schießen, die sonst üblichen Festmedaillen, die eher eine Schwächung als Stärkung der Kaffe des sehngedenden Vereins herbeiführen und den Schützen, die durchweg im Besitz einer größeren Anzahl wertvoller Orden sind, wohl kaum noch eine Freude bereiten können, nicht mehr auszugeben zu lassen. Eine Anfrage eines Delegierten des Schützenvereins Pogegen, ob die Fernrohr-Diopter-Schießen im Gau zugelassen ist, wurde nach kurzer Aussprache dahin beantwortet, daß der Schilling-Fernrohr-Diopter im Deutschen Schützenbund zugelassen ist und daher auch im Gau gestattet werden muß und von den einzelnen Vereinen nicht verboten werden kann. Hiermit ist nun erstmalig ein Hilfsmittel gestattet, das bis dahin bei jedem Schießen arena verboten war. Allerdings muß betont werden, daß dieses Hilfsmittel für Vereinsbüchsen nicht in Frage kommen kann, weil ein Fernrohr-Diopter für je-

### Zum Bootsunglück auf dem Kurischen Haff

Wie in der Dienstaussage unserer Zeitung ausführlich berichtet, hat sich am Sonnabend auf dem Kurischen Haff in der Höhe von Preil ein schweres Bootsunglück ereignet, dem die beiden Tilsiter Oberprimaner Ernst Ulrich und Edwin Meyer zum Opfer fielen, während der Oberprimaner Bruno Wallat nach zehntündigem Treiben im Wasser von dem Dampfer „Cranz“ gerettet wurde. Die „Tilz. Stg.“ berichtet hierzu noch u. a.:

Durch zwei Brecher wurde das Boot vollgeschlagen und zum Kentern gebracht. Die Insassen stürzten ins Wasser und konnten sich an dem kieloben schwimmenden Boot halten. Meyer, der ein vorzüglicher Schwimmer war, erbot sich, an Land zu schwimmen, um Hilfe zu holen. Wallat und Ulrich, die gleichfalls gute Schwimmer waren, setzten sich auf das kieloben treibende Boot, um zu warten, bis Hilfe kommt. Nach etwa zwei Stunden war Ulrich dermaßen ermattet, daß er vom Boot ins Wasser stürzte. Von Wallat wurde er wieder auf das Boot gebracht. Nach einiger Zeit verlor Ulrich das Bewußtsein und verankert abermals in den Fluten. Unter Einwirkung seines Lebens sprang Wallat ihm nach und konnte ihn an den Haaren fassen. Von einer Woge wurde jedoch Ulrich fortgerissen und abgetrieben. Der vorzügliche Schwimmer Meyer, der an Land schwimmen und Hilfe holen wollte, hat leider sein Vorhaben mit dem Tode büßen müssen. Wallat, der nunmehr allein war, blieb noch etwa eine halbe Stunde auf dem Boot sitzen, als er zwei Segler sichtete. Um schneller an die Segler heranzukommen, klappte er in Todesangst das Boot in seine natürliche Lage und riß ein Bodenbrett heraus, um damit schneller schwimmen zu können. Von den Seglern wurde leider Wallat, der um Hilfe rief, nicht bemerkt. Fast mutlos schwamm Wallat, sich an das Bodenbrett klammernd, wieder zurück, um das Boot

zu finden. Zu seiner Freude bemerkte er den Dampfer „Kurisches Haff“, der stoppte, um das Boot an Bord zu nehmen. Wallat rief, so laut es seine Kräfte zuließen, um Hilfe. Jedoch der Dampfer hat die verzweifelten Hilferufe nicht vernommen und fuhr mit dem Boot an Bord seinen Kurs nach Cranzebeck weiter. Wallat trieb nunmehr, auf dem Bodenbrett halt suchend, bis 14 Uhr auf dem Haff umher. Als er nach 10 Stunden vollständig erschöpft war, wurde er von dem Dampfer „Cranz“ gefischt und an Bord genommen.

Von der Hafen- und Schiffahrtspolizei wurde in der Nacht zum Sonntag gegen 1 Uhr unter Führung von Oberleutnant Köster ein Motorboot zur Unglücksstelle entsandt, um die Leichen der auf eine solche tragische Weise ums Leben gekommenen Oberprimaner zu bergen. Trotzdem das Haff in der Umgegend von Windenburg, Preil und Ridden eingehend abgesehen wurde, konnten die Leichen bisher nicht gefunden werden.

Als die Unglücksbotschaft in Tilsit bekannt wurde, fuhr Oberlehrer Ernst Ulrich sofort nach Ridden, um sich an den Rettungsarbeiten für seinen Sohn, der sein ganzer Stolz war, zu beteiligen. Der tiefe Schmerz dieser schwergeprüften Eltern, sowie der des Finanzobersekretärs Meyer und seiner Familie, ist verständlich. Der vom Tode des Ertrunkenen gerettete Bruno Wallat wurde mit dem Polzeiboot nach Tilsit gebracht, wo er Sonntag gegen 8 Uhr abends eintraf. Mit ihm kam auch der Vater des ertrunkenen Ernst Ulrich zurück. Am Vollwert wurde das Polzeiboot von den Angehörigen der Ertrunkenen und einer großen Menschenmenge erwartet, um Nachricht zu erhalten. Oberprimaner Bruno Wallat, der einzige Überlebende, wurde von seinen Eltern, Schneidermeister Georg Wallat, mit Freudentränen begrüßt. Diese Schreckensfahrt scheint dem Geretteten außer einer gewissen Nervosität und einigen grauen Haaren an den Schläfen weitere Nachteile nicht gebracht zu haben.

## Feuer im Stadtwalde

Ueber einen Meter hohe Flammen — 8000 Quadratmeter Waldboden ausgebrannt

Montag um die Mittagszeit war im Walde, etwa ein Kilometer von Strandvilla entfernt, ein Brand entbrannt, der sich über eine Fläche von etwa 8000 Quadratmetern ausgebreitet hatte. Etwa drei Stunden hatte die Feuerwehr, die von Soldaten der hiesigen Garnison unterstützt wurde, zu tun, bis das Feuer vollständig gelöscht war. Da es sich mehr um einen Bodenbrand handelte und größere Bäume kaum beschädigt wurden, soll der Schaden nicht groß sein.

Ein Radfahrer bemerkte, auf dem Radfahrwege fahrend rechts vom Wege Strandvilla-Försterei im Walde Rauch aufsteigen. Er begab sich sofort dorthin und fand etwa 300 Meter vom Wege entfernt eine große Fläche des Waldbodens brennend vor. Der Radfahrer fuhr darauf sofort nach Strandvilla, von wo die Feuerwehr telephonisch vom dem Brand in Kenntnis gesetzt wurde. Etwa um 12<sup>1/2</sup> Uhr traf die Feuerwehr in einem Auto mit den für einen Waldbrand notwendigen Geräten an der Brandstelle ein und fand zwei Waldböden brennend vor, und zwar eine größere Fläche von etwa 6000 Quadratmetern und eine kleinere von etwa 2000 Quadratmetern.

Trotzdem nur der Waldboden und das Ge- sträuch brannten, standen die Flammen bis einen Meter über dem Erdboden.

Da die Gefahr für eine weitere Ausdehnung des Brandes bestand, wurde die Garnison alarmiert, die einen Trupp Soldaten zur Unterstützung der Feuerwehrleute entsandte. Zunächst war das Feuer aus der Feuerwehr-Mannschaft aber schon eingedämmt und niedergebrosen worden. Immer wieder schlugen aber die Flammen, die in dem trockenen Moos und Geäst reichliche Nahrung fanden, hervor, so daß die Arbeiter etwa drei Stunden dauerten. Gegen 4 Uhr nachmittags war der Brand vollständig gelöscht. Nachdem vom Förster eine Wachmannschaft gestellt worden war, rückte die Feuerwehr ab. Etwa 8000 Quadratmeter Waldboden sind ausgebrannt.

Zweifellos ist das Feuer durch einen achtlos fortgeworfenen Zigarren- oder Zigarettenrest entstanden. Es kann daher nicht genug betont werden, im Walde zu rauchen, denn durch solchen Leichtsinns kann leicht ein Waldbrand mit unabseh- barem Schaden entstehen.

### Heydekrug, 5. Juli

#### Abschluß des Königsschießens

Den Abschluß des diesjährigen Königsschießens des Schützenvereins Heydekrug, das, wie berichtet, am Sonnabend begann, bildete am Montag das Ausschießen des sogenannten Katerbogens. Die „Katerseibe“ wurde bis in die späten Abendstunden heiß umritten. Mit Eintritt der Dunkelheit konnte der Erste Vorsitzende, Bürodirektor Reinecke, folgende Ergebnisse verkünden: Es erhielten Orden auf der Fremdenseibe: Raether-Pogegen mit 59, auf der Silberseibe Junker-Reinecke-Pogegen mit 60, den Bartbes-Orden Franz Mitteil-Heydekrug mit 58; auf der Zentrumsseibe Erster Wiese-Memel, Zweiter Weis-Heydekrug. Auf der „Katerseibe“ wurde „Katerkönig“ Richard Drosius mit 59.

Nach der Preisverteilung versammelten sich die Schützen mit ihren Damen zu dem traditionellen „Katerfrühstück“. Der Erste Vorsitzende nahm hierbei Gelegenheit, alle Teilnehmern, insbesondere dem Schießordner Hesse, namens des Vereins für das eifrige Interesse zu danken. Er schloß seine Ausführungen mit dem Wunsch, daß der Schützenverein sich weiter erfolgreich entwickeln und echter kameradschaftlicher Geist weiter herrschen möge. Die Veranstaltung wurde mit einem Tanzfränzchen geschlossen.

\* **Vom Wochenmarkt.** Der heutige Wochenmarkt hatte auf allen Marktplätzen reichliche Zufuhren an landwirtschaftlichen Produkten aufzuweisen. Besonders groß war das Angebot auf dem Gartenprodukten- und Holmarkt. Da die Nachfrage nach Butter, besonders aus Händlerkreisen, groß war, zog der Preis für Butter bedeutend an. Auf dem Beerenmarkt wurden die ersten Blaubeeren angeboten. Auf dem Getreidemarkt war das Angebot und die Nachfrage infolge der vorgeschrittenen Jahreszeit gering. Auf dem Butter- und Eiermarkt zahlten die Händler 1,40—1,50 Lit und die Verbraucher 1,80—1,90 Lit je Pfund Butter und für Eier 10 Cent das Stück. Auf dem Getreidemarkt kostete Roggen 15 Vit, Gerste 13—14 Vit, Hafer 12 bis 14 Vit und Kartoffeln 3,50 Vit je Zentner. Pflanz (Gelbschoten) kosteten 60—70 Cent, Gartenerdbeeren 80—90 Cent, Walderdbeeren 0,90—1 Vit, Stachelbeeren 60—70 Cent je Liter, Blumenfobl 90 bis 40 Cent je Kopf, Karotten 5 Bund 1 Vit, Gurken 0,50—0,80 Lit das Stück, Schoten 40—50 Cent je Liter, frische Kartoffeln 5 Liter 1 Vit, Zwiebeln, 4 Bund, 1 Vit, Knoblauch, 4 Bund, 50 Cent. Auf dem Fischmarkt kosteten Male 1—2 Vit, Hechte 70 Cent, Zander 90 Cent und Flundern 40 Cent je Pfund. Ferkel kosteten 25—40 Vit je Paar, Läuferfleisch 40—80 Vit je Stück und Schlachtschweine 55—60 Vit je Zentner.



... und ... tat nur noch seine Arbeit in der ... und ließ die anderen ... Er fand sich gut dabei, denn zum ersten Mal in seinem beschwerlichen Leben blieb ihm Zeit für sich selbst und er konnte mit seinen Enkeln spielen.

Den Schaden hatte der alte Fiete. Zwar versah er seinen Dienst noch ganz wacker, aber dem Jungen war die ganze Art der Beförderung nicht flott genug, die Kunden wollten früher bedient sein, auch bot ein Auto mehr Möglichkeiten. Nach langem Hin und Her ließ sich der Meister überzeugen, daß er dem Verdienst nicht im Wege stehen dürfte und gab seine Zustimmung.

So mußte der Braune auf seine alten Tage noch einmal den Stall wechseln. Denn während der Uebergangszeit sollte er seine gewohnte Arbeit verrichten, da aber der Stall auf dem Hof zur Garage umgebaut wurde, mußte er derweil zur Miete in der Nachbarschaft untergebracht werden. Ueber das Nachbarvermieden die Bäckerleute wie auf Verabredung zu sprechen. Der biedere Meister träumte von einem Gnadenbrot und mußte sich in erblichen Augenblicken doch gefeßen, daß es wegen der Kosten nicht möglich sei. Der Junge hatte sich innerlich längst für den Hofschlächter entschieden.

Dann kam das Parerauto. Eines Morgens wurde Fiete nicht zur üblichen Zeit abgeholt und eingespant. Um die Mittagszeit kam der Meister und gab ihm selbst das Futter. Er schien Kummer zu haben und

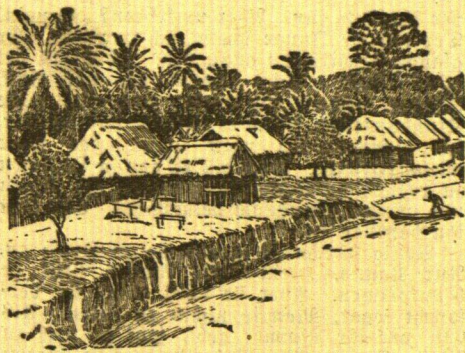
... dem Pferd immer wieder über das braune Fell. Fiete tat sein Bestes, ihn mit Schnauben und Schauern zu trösten, doch machte er es damit offenbar nur schlimmer. Am Abend endlich kam der Schwiegerjohn und holte ihn ab.

Fiete war der Meinung, es sollte nun endlich wieder nach Haus gehen und wieder vergnügt. Auch als es dann einen anderen Weg ging, war ihm keine böse Ahnung anzumerken. Erst auf dem Hof der Hofschlächtere wurde er ein wenig unruhig. Nach dem Wiegen wanderte er in den Stall und der Junge machte sich befriedigt auf die Heimfahrt.

Keiner hat in der Nacht etwas gehört. Es ist, als seien sie alle mit Taubheit geschlagen gewesen. Erst am nächsten Morgen sahen sie, was vorgegangen war.

In der Garage, deren Tür der Schwiegerjohn wohl nicht verschlossen haben mußte, lag Fiete in einer großen Blutlache. Er hatte schrecklich getötet, der neue Pflanzwagen wies überall die Spuren seiner Fußschläge auf. Schützbleche, Kühlerhaube, Windschutzscheibe, alles war zertrümmert. An den Glasscherben mochte der Braune sich auch die Aber aufgeschnitten haben, an der er dann verblutete.

Nie wird jemand wissen, was sich in Fietes Kopf abgespielt hat in diesen letzten Stunden. Aber der Meister behauptet heiß und fest, er habe sich an dem Auto rächen wollen, weil es ihn verdrängt hatte.



Ans Ufer des riesigen Magdalenenstromes schmiegen sich unter hohen Palmen Indianerhütten.

wuchernde Urwald seine habgierigen Arme schlingt, begrabene Borzeit! Die drohenden Felswände türmen sich. Hier auf steilen, gefährlich engen Korbillerenpässen zwang ein für die Meiste mit seinem Mantel in wochenlangem Aufstieg, umdroht von Räubern und Kondoren, Jaguaren und Bären. Dort am Flußufer, unter Palmen geschmiegt, Indianerhütten. Wochen und Monate lang quälten sich Mensch und Tier über die Felsengebirge. Neun Stunden braucht die Eisenbahn, um einen einzigen Gebirgszug zu überklettern. In 45 Minuten durchschwebt das Flugzeug leicht und sicher die gleiche Strecke.

Da schimmert es weiß auf. Das Meer! Eine silberne Unendlichkeit. An seinem Ufer weisse Gebäude, Hallen, Baracken, Chanseelinen, Pflanzungen. Die Motoren sind gedroselt. In graziosen Gleitflug geht das Wasserflugzeug in die Kurven, schwebt waagrecht langsam aus, bis seine Schwimmer in leisem, leisem Antasten den Wasserpiegel berühren. Nun schwimmen wir. Wie im Motorboot laufen wir jetzt an den Strand. Das ist der Hafen von Baranquilla.

### Unser Arbeitsplan

Wir machen also jetzt ungefähr sechs Wochen Ferien, und der Arbeitsplan stellt Euch vorläufig keine Aufgaben mehr. Er bittet aber trotzdem, interessante Erlebnisse aufzuschreiben oder zu zeichnen und sie auch in der Ferienzeit an meine Adresse zu schicken. Hoffentlich sammelt sich ein Berg von Beiträgen an, der dann gleich gedruckt werden kann. Peter.

Rästel bringen. — Herta Proffert: Gefällt Dir das Gedichtchen unter Deinen Bildern? Versuch Du doch das nächste Mal selbst, zu Deinen Zeichnungen auch Text zu schreiben. Alle Deine Bilder haben mir gut gefallen. — Karl-Heinz Engelin: Sehr gut, mein kleiner Maler! — Charlotte Freudenfeldt: Für Dein drittes Bildchen hatte ich leider keinen Platz, trotzdem ist es recht hübsch, zeichne mir bald etwas Neues! — Margarete Fuchs, Traulengarten: Gut, nur eignet sich Dein Beitrag nicht recht für den Abdruck, weil er zu „allgemein“ ist. Es fehlt so das Besondere in der Schilderung, das, was eine Arbeit interessant macht, damit sie auch gerne gelesen wird. Dieses ist eigentlich keine richtige „Geschichte“. Aber, Greta, Du kannst das schon, schide mir bitte bald einen anderen Beitrag. — Paul Clement: Bester war es unendlich, das kleine Dampfboot vor dem 1. Juli erscheinen zu lassen. Fährst Du denn weg? — Kurt Linger, Kuntensberge: Gut, die anderen Zeichnungen kommen später heran. — Ida Kumbies, Winge: Das nächste Mal mußt Du die Bogen aber nur auf einer Seite beschreiben! — S. P. Belle 7777: Vielen Dank und herzlichen Gruß! — Harald Pedersen: Ich dachte schon, Du wärst mir untreu geworden, daher habe ich mich ordentlich über Deinen Brief gefreut. Junge, um die weite Reise bist Du wirklich zu beneiden, da mußt Du mir aber einen Reisebericht schreiben (Wogga wird sicher gerne mitlesen). Grüß Dein Schwesterchen herzlich, ich wünsche ihr gute Besserung (Dir übrigens auch) und wünsche ihr nachträglich alles Gute zum neuen Lebensjahr. Eure Sammlung selbstgeschriebener Geschichten interessiert mich sehr, hoffentlich schickt Ihr mir ab und zu etwas daraus. Ihr müchtet mich gerne im kleinen Dampfboot abgebildet sehen? Das geht leider nicht. Aber sage Deiner Schwester, ich sehe aus wie Mussolini, nur bin ich etwa 30-40 Jahre älter. Ob ihr das genügen wird? Herzlichen Gruß! — S. E. „Heinrich“: Willkommen als neuester Mitarbeiter! Du hast mit Deinem ersten Beitrag richtig Eindruck auf mich gemacht, und ich freue mich auf Deine kommenden Arbeiten. Darf ich auch im Briefkasten Deinen Namen nicht nennen, sondern muß ich Dich immer mit „Heinrich“ anreden? Das mußt Du mir noch genau schreiben! „Heinrich“ ist übrigens recht hübsch. Das Preisaus Schreiben steigt nach den Ferien, hoffentlich bekommst Du dann Dein schönes Buch. Peter.

### Das hätten sich Lederstrumpf und Old Shatterhand nicht träumen lassen!

Im Flugzeug über den Felsengebirgen, Urwäldern und Urwaldströmen Kolumbiens

Die Motoren bröhen, daß man sein eigenes Wort nicht versteht. Aber ruhig und sicher schwebt die gewaltige Maschine durch den Aether, losgelöst von dem witzigen künftigen Erdreich tief drunten, das, aus der

Lehr zwischen den Häfen beider Meere und den Städten im Innern.

Der Gefährte der Luft ist vorüber. In wiederhergestelltem Gleichgewicht erscheint auf beiden Seiten wieder die Horizontlinie auf gleicher Höhe. Es ist doch immer wieder ein Wunder, das Fliegen. Hochgefühl des Stolzes auf festesten Genuß, der uralten Menschheitsraum verwirlichte, blindes Vertrauen, das sich an die Tragflächen und den Motor klammert. Armeseliges Menschlein, aberwitzig tüchtiger Mensch!

Nun verlieren wir an Höhe. Die Erde rückt näher. Berge reden sich. Aus grünen Flächen formen sich Waldungen. Was birgt sich hier an Geheimnissen? Uralte Tempel, grimmige Götzenbilder mit bleckenden Raubtierzähnen, Ruinen, um die der alles über-



Umdroht von tausend Gefahren, zog einst der Meiste in langen Wochen seinen Weg.

Höhe betrachtet, friedlich wie eine bunte Kletterkarte sich breitet. Das schimmernde Band dort in der Tiefe, ein Rinnsal inmitten grüner Fläche, ist der Magdalenenstrom, und ihm zur Rechten und Linken die langhingelegerten Rücken — das sind die Gebirgsketten der Korbilleren.

Eine andere Maschine begegnet uns. Es ist die Spezialmaschine des Postdienstes. Ein Renner der Luft; seit elf Jahren leistet die „Sociedad Colombo-Memana de transportes aéreos“, die kolumbisch-deutsche Lufttransportgesellschaft, den regelmäßigen Ver-



In soviel Minuten, als der Bergsteiger Tage brauchte, überwindet die deutsche Maschine die Felswände der Korbilleren.



Entwurf von Walter Kapshnosky, 12 Jahre.

Liebe Freunde! Nun leben wir also mitten in den schönsten Sommertagen, und jeder, der nicht unbedingt arbeiten muß, verbringt seine Zeit in freier Natur, um sich zu erholen, um Kräfte zu sammeln für kommende schwere Arbeitsmonate. Für Euch sind die schönsten Wochen des Jahres angebrochen. Große Ferien! Das ist ein Jaubertwort, das Sorglosigkeit, Freiheit, Ungebundenheit, Lebensfreude und Jugendglück bedeutet. Auch Eure freie Zeit! Verbringt Eure Ferientage in Wald und Feld, an See und Strand, damit Ihr mit neuem Mut Eure Arbeit wieder aufnehmen könnt! Ich wünsche Euch von Herzen viel Frohsinn für die Ferien und vor allem gutes Wetter!

Und damit auch die letzte kleine Verpflichtung von Euch genommen wird, will ich auch meinen lieben Mitarbeitern für sechs Wochen Ferien geben. Mit dieser Nummer stelle ich das Erscheinen des kleinen Dampfboots ein und gebente erst Ende August Euch die nächste Nummer zuzuschicken. Trotzdem bitte ich, mich nicht ganz zu vergessen, sondern auch in der Ferienzeit gelegentlich Beiträge mir zu übersenden, denn Ferientage sind ja besonders reich an allerlei Erlebnissen.

Bottemarie Berg, Oberstdorf: Hast Du meinen Brief bekommen? Dein Silberträfel habe ich mir zurückgelegt, ich will aber noch immer nicht



### Brief aus Oberstdorf

Einmal machte ich einen Ausflug zu Fuß ins Dytal. Man braucht, um dort hinzukommen, zwei Stunden von Oberstdorf. Das Dytal ist sehr klein und eng, rings von hohen, steilen, felsigen Bergen umgeben. Ich war nun zum ersten Mal mitten im Gebirge, und ich mußte mich sehr reden, um auf die Berge hinaufsteigen zu können. Mir wurde ganz schwindlig zu Mute. Dort stehen nur zwei Gasthäuser. Die Berge werden Seewände genannt. Es wächst auf ihnen sehr wenig, denn sie bestehen fast nur aus Felsen, aber man kann dort seltene Bergblumen finden. Ich wollte auch Blumen suchen, aber ich konnte nicht, weil man die nur an gefährlichen Stellen findet.

Art, die aber viel hübscher und gelber aussieht als die gewöhnlichen Himmelsbläuelchen. Sie haben auch mehr Blüten und der Stengel ist viel dicker und kräftiger. Als er gerade ein paar schöne Blumen an einer sehr gefährlichen Stelle erblickte, lockte es ihn, sie zu pflücken. Dabei kam ein Stein ins Rollen, er stürzte ab und war auch gleich tot.



### Die verschwundene Badestelle

Schon lange haben wir hin und her geschacht, wo wir eine passende Badestelle finden könnten. Wasser haben wir zu Hause zwar genug, aber eine passende Badestelle ist nicht vorhanden. An einem Tage war mein Papa und ich nach einer Wiese gefahren. Zufällig erblickte ich eine Badestelle, die mir gleich gut gefiel. Als wir nach Hause gekommen waren, da erzählte ich sofort von meiner Entdeckung. Am Nachmittag mußte ich unseren Leuten, die auf der Wiese arbeiteten, Kaffee tragen. Meine Schwester und meine Tante, die bei uns auf Besuch war, kamen mit, denn sie wollten an der schönen Badestelle, von der ich ihnen erzählt hatte, baden. Es kamen auch noch Freundinnen meiner erwachsenen Schwester mit. Der Roland, ein großer Hund, begleitete uns. Da ich angab, den Weg zu wissen, mußte ich sie führen. Ein richtiger Weg war eigentlich nicht vorhanden. Es ging immer geradeaus durch die Wiesen. Stellenweise reichte das Gras uns über die Köpfe-

Bottemarie Berg, 11 Jahre.

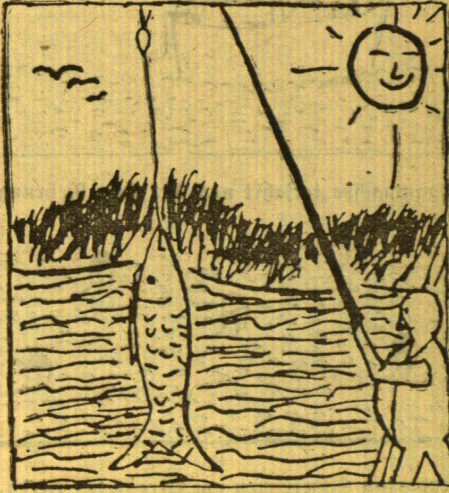
### Wikinger!

Wir Jungens hatten uns eine Flotte von „Steisch“ gebaut. Wer eine „Steisch“ nicht kennt, stelle sich ein kloppähnliches Ding vor, das knapp einen Zentner über Wasser hält. Als Paddeln diente uns eine Latte, an deren Enden wir kurze Bretter genagelt hatten. Da wir nun eine Flotte hatten, mußten unsere Schiffe auch Namen erhalten. Freund Heinz, der eine „Steisch“ aus zwei Planen gebaut hatte, nannte sein Schiff „A. 9“, Walter „Deutschland“, Siegfried „Bremen“ und ich „Königin Luise“. Meins war bestimmt das größte Schiff.

Eines Tages hatte unser Admiral uns befohlen, Bomben zu werfen. Wir luden uns Steine auf unsere Schiffe und fuhren auf Hoff hinaus, „A. 9“ war Admiralschiff, und sungen an, uns mit den Steinen zu bewerfen, und zwar so, daß wir so warfen, daß der Stein dicht neben dem Schiff ins Wasser fiel, so daß der Wind die Spritze dem „Kapitän“ ins Gesicht trieb. Mir wurde es bald langweilig, und ich beschloß, zur Röhre zu fahren. Ich besann mich nicht lange und paddelte los. Bald brach mir zum Unglück ein Paddelbrettchen ab, so daß ich gezwungen war, eine Weile auf der einen und eine Weile auf der anderen Seite zu paddeln. Ich fuhr also beständig eine Schlangenlinie und kam deswegen sehr langsam vorwärts. Zum Ueberflus trieb mich auch der Wind und der Strom sehwärts, so daß ich sehr langsam und mit großer Mühe bis zur Boje kam und mich dort eine Weile ausruhte. Dann fuhr ich weiter. Die Wellen waren inzwischen größer geworden, so daß auch mein Schiff anfang zu schaukeln. Als ich auf den Nehrungsstrand aufstieg, kam mir das Vogelgezwitscher wie schöne Musik vor.

Nach einer Viertelstunde Rast fuhr ich wieder los. In der Ferne griffte der Donner, der meine Anstrengungen noch vergrößerte. Daß ich bei der Rückfahrt etwas Angst hatte, wird mir keiner übernehmen. Ich atmete auf, als ich in den Hafen einließ. Mein Admiral, der gerade kam, schüttelte meine Hand und lobte meine Tapferkeit. Ich war aber stolz, war ich und bin auch jetzt noch der erste, der das Hoff mit einer „Steisch“ überquert hat. Aber einen neuen Versuch unter denselben Umständen möchte ich doch nur ungern wagen.

S. P., Belle 7777.



Aha, ein Ahtzschpünder! S. P., Belle 7777.

# Sturmfahrt über den Ahersee

Man schrieb das Jahr 1930, als wir im Salzkammergut (Oesterreich) zur Erholung waren, im ganzen 300 Jungens. Diese teilten sich in verschiedene Gruppen zu 20 bis 50 Jungens. Wir waren in einem Heim nahe bei St. Wolfgang am Ahersee untergebracht. Die Sonne schien heiß vom Himmel. Wir lagen an der Bootsanlegestelle und sonnten uns. Plötzlich kommt ein Junge die Treppe hinabgelaufen und schreit schon von weitem: „Wir sollen nach St. Wolfgang fahren, um den Herrn Bleier abzuholen.“ (Herr Bleier war unser Leiter.) Langes Bedenken konnten wir nicht. Da wir nur sechs Jungens waren, bemannten wir das kleinste Boot, einen Vierer, und stachen in See. Die Hinfahrt dauerte eine halbe Stunde. Am Grand Hotel vorbei kamen wir zur Anlegestelle. Kein Herr Bleier war da. Drei Jungens wurden auf Suche geschickt. Schon beim Anlegen hatte sich der Himmel bezogen. Die ersten Tropfen fielen. Noch einige Minuten warteten wir auf die drei. Sie kamen nicht. Im Stich hatten sie uns gelassen! Unsere Pächter hatten sich über diese Unverschämtheit. Immer mehr Tropfen fielen. Kurz entschlossen stiegen wir ab. Plötzlich ein Windstoß! Dann noch einer. Und dann kam er herangebraust, der Sturm, der größte Feind des Ahersees, wenn er von der Seite oder von vorne kommt. Zwei Ruderer und ein Steuermann, was können sie bei Sturm und Regen tun? Kaum konnten wir uns vom Ufer halten. Der Wind packte uns bei jedem Stoß. Etwas Hilfe sollten wir bald bekom-

men. Als wir wieder am Grand Hotel vorbeikamen, wurde vom Ufer gewinkt. Wir legten an. Zwei fremde Dutzchen wollten mitfahren. Erfreut ließen wir sie einsteigen. Jetzt zogen wir die Heinden aus. Nun sollte das dicke Ende kommen! Mit neuer Kraft setzten wir uns auf die Bänke. Jetzt ging es verhältnismäßig gut. Kaum waren wir aber um den alten Leuchtturm herum, begann das alte Spiel. Der Regen peitschte ins Gesicht. Der Sturm sauste um die Ohren. Unsere Körper bogen sich nach vorn. Die Riemen tauchten ins Wasser. Dann bogen sich die Körper nach hinten, um die Riemen mitzuziehen. So ging es immerfort. Unser Boot, mit Namen „May“, hielt sich brav. Der halbe Weg war geschafft. Noch immer regnete es in Strömen. Die Wellen schlugen hart gegen Backbord. Das Boot tauchte unter, die nächste Welle hob es hoch. So ging es weiter. Immer dasselbe Lied. Jetzt fuhren wir weiter in den See hinaus, um eine Bucht abzuschneiden. Der Wind kam genau von vorn. Die Wellen kamen angerollt. brachen sich am Bug unseres Bootes, kamen am Heck hervor und rollten weiter. Der Regen hörte auf. Der See lag wieder ruhig da. Noch ein paar Schläge. und wir waren an der Anlegestelle. Dann gingen wir hinauf, um uns umzuziehen. Herr Bleier aber war überhaupt nicht in St. Wolfgang gewesen. Die ganze Sache war reiner Schwindel.

„Heinrich“, Bantuppen, 14 Jahre.

# Unser Fluß Minge

Hört! Ich will Euch was erzählen von meiner Verlobung bei der Minge. Es kam ein schöner, heißer Sommertag. Ich und meine zwei Brüder gingen zu der Minge. Als wir hin kamen, sahen wir schon viele Menschen an der Minge. Zwei junge



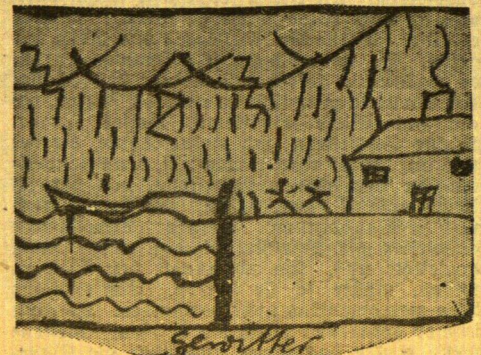
Männer sahen in einem kleinen Boot und ruderten mit dem Ruder. Ein Mann angete. Er sah, daß auf seiner Angel etwas ist; er meinte, daß es ein großer, fetter Fisch ist. Er zog heraus und sah, daß es ein großer Zumpfen ist. Die Menschen, die das sahen, schrien alle: „Hurra, hurra! Was hat er für einen großen Fisch geangelt!“ Und er ging beschämt weiter.

Michel Glaze, 12 Jahre.

# Rolf und Elfi

„Kommst du mit Elfi? Es ist so schön heut' auf dem Wasser, ich gehe paddeln“, ruft Rolf in Elfis Zimmer hinein. „Ja, gleich, ich will nur Mamsi Bescheid sagen!“ Elfi freut sich, daß sie mitdarf. „Du brauchst gar nicht zu Mama zu gehen, sie wird es schon erlauben, und dann ist Frau Holm zum Tee da, du darfst nicht hören“, meint der Junge. Er weiß genau, daß Mamsi Elfi nicht erlauben würde, bei dem schwülen Wetter zu paddeln. Elfi ärgert noch etwas, doch dann geht sie mit Rolf. „Hörst du nicht, daß es ziemlich schwül und heiß ist?“ fragt Elfi, nachdem sie etwa eine halbe Stunde gepaddelt haben. „Ach wo, du bist bloß schon müde. Bist ja erst zwölf und hältst noch nicht so viel aus wie ein Junge.“ Rolf ist ja schon sooo groß, ein Jahr älter als Elfi.

Daß es sehr, sehr schwül ist, kann man nicht leugnen. Der Himmel ist bleigrau und die Luft ist so schwer. Manchmal grollt es so wie Donner. Die Wellen heben und senken sich unruhig. Das kleine Boot schaukelt ganz furchterlich. Rolf bekommt es ein wenig mit



Georg

der Angst zu tun. Aber umkehren? O nein! Der dumme Junge schämt sich vor Elfi. Er glaubt, sie wird ihn auslachen. Aber Elfi hat selbst Angst. Sie schämt sich vor Rolf. Stumm paddeln die Kinder noch eine halbe Stunde weiter. Es wird dunkler und dunkler, das Donnerrollen wird lauter, das Boot macht Sprünge. Doch als es gar in Strömen zu regnen anfängt, verliert Rolf die Scham und wendet schwermütig heimwärts. Elfi sieht ihn dankbar an.

Völlig durchnäßt langen sie zu Hause an. Nur Rannu, Klein-Wolfs Tante, sieht sie heimkommen. Aber sie schilt nicht, sie verspricht sogar, Mamsi nichts zu sagen. Als Elfi auf ihr Zimmer geht, sagt sie noch zu Rolf: „Das nächste Mal, Brüderchen, fragen wir doch lieber Mamsi!“

Bozza u. Harald Pedersen, 13 u. 12 Jahre.

# Fiete / Die Geschichte eines Pferdes

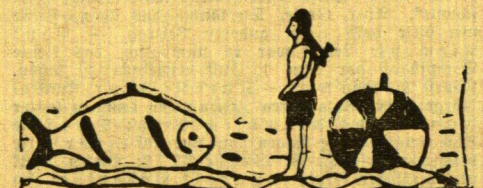
Von Anfang an hatte er seinen Namen nicht haben dürfen. Ueber der Box in seiner mecklenburgischen Heimat hing ein schwarzes Schild, auf dem mit lauberen weißen Buchstaben „Friedrich“ gemalt war. Er war noch nicht sehr alt, als er den Weg zu diesem ihm zusehenden Platz von der Koppel allein und ganz sicher zu finden wußte. Das hatte aber nichts mit dem Namen, der darüberhing, zu tun. Denn so nannte ihn niemand, nicht einmal der Züchter. Selbst wenn er also hätte lesen können, was zum mindesten zweifelhaft ist, wäre ihm dieses Wort ein leerer Begriff geblieben. Der Herr sprach von ihm als dem kleinen Braunen, und für den Knecht war er „Fiete“.

Diese kärtliche Abkürzung war es denn auch, an die er sich gewöhnte und auf die er hörte, wenn des Abends das Gatter knarrte.

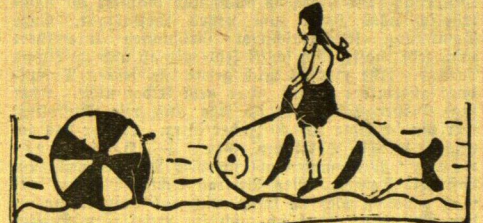
Drei Jahre war Fiete alt, für seinesgleichen schon eine beachtliche Zeitspanne, als die erste einschneidende Veränderung sein Leben traf. Sie trat auf in der Gestalt eines maffigen Pferdehändlers, der in Stulpenstiefeln breitbeinig auf dem Hof stand und mit dem Hut im Genick der Prüfung zusah, die der Braune jetzt vor seinen Augen ablegte. Dann klatschte ihm der Knecht noch einmal abschiednehmend auf die pralle Rehrseite, und Fiete trabte am Halfter hinter dem kleinen Kutschwagen her, verständnislos einem neuen Stall entgegen.

Am nächsten Vormittag sah die Magd zu ihrem Erschauern auf der Pferdebox ein bekanntes braunes Fell leuchten und als sie näher hinsah, kam Fiete mit ruhiger Selbstverständlichkeit auf sie zu und rieb das weiche Maul vertraulich an ihrer Schulter.

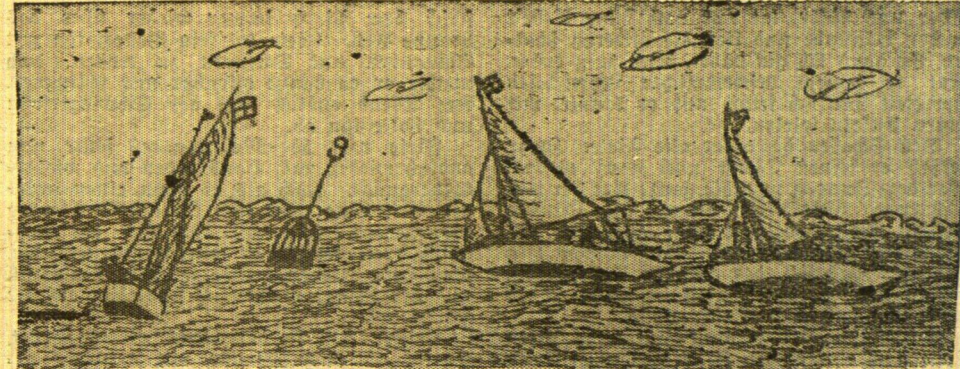
Wenige Stunden später tauchte auch der Händler schimpfend und wetternd auf und berichtete, daß der Neuerworbene die morsche Stalltür tüchtig zugerichtet hatte. Dann mußte er den weiten Weg auf der Chaussee ohne Aufenthalt zurückgelaufen sein. Mit dem Versprechen, den Ausreißer sein Heimweh nicht entgelten zu lassen, zog der Dide von neuem mit seinem Eigentum ab.



Da schaut die Susi Euch mal an, die immer noch nicht schwimmen kann; sie bleibt im flachen Wasser stehen — da hat sie schon der Fisch gesehen.



Mit Jauchzen und mit hell Entzücken schwingt sie sich auf den Fischrücken. Der Ball voran, sie hinterdrein, So geht's ins weite Meer hinein. Zeichnungen von Hertha Brokeit



Regatta auf dem Kurischen Haff

Karl-Heinz Engelin, 8 Jahre.

Das kleine Wägelchen, in dem der alte Bäcker nach harter Mühe vor dem Ofen seine Ware vom Vormittag bis in den Abend zu den Kunden brachte, konnte sich an Gewicht bei weitem nicht mit den Aderwagen seiner Lehrzeit vergleichen. Unangenehmer war schon das ewige Pflaster, das auf die Dauer die Beine doch sehr müde machte. Aber am peinlichsten ohne Zweifel blieben die vielen seltsamen Dinger, die einem unterwegs begegneten.

Die ganzen sechs Jahre seines Lebens, die Fiete in der Großstadt verbrachte, wurde er sich nicht darüber klar, was es mit diesen tuzenden und klingelnden Wagen für eine Bewandnis hatte. Sie waren auf irgendeine Weise lebendig, fowiel schien sicher, aber worin dieses Leben bestand und wie weit man sich ihm verwandt fühlen konnte, war wieder eins der großen Geheimnisse, deren Lösung ihm nie so ganz gelang. Vielleicht steckte dieselbe Macht dahinter, die so stark war, daß sie die Treue zur Heimat besiegte.

Mit der Zeit, in der Fiete immer älter wurde, änderten sich auch die Verhältnisse um ihn her. Immer näher schoben sich die großen Bauten an den kleinen Pferdehall heran, immer länger wurde dem alten Meister der Werkeltag. Die Tochter heiratete, und mit dem Schwiegerlohn kam der Geist der neuen Zeit ins Haus.

Zuerst wehrte sich der Vater gegen die Neuerungen, die der Junge vorschlug. Aber als er dann ein sah, daß sie gut waren, und daß das Geschäft voran kam dabei, wurde er

# Kleinetzereien

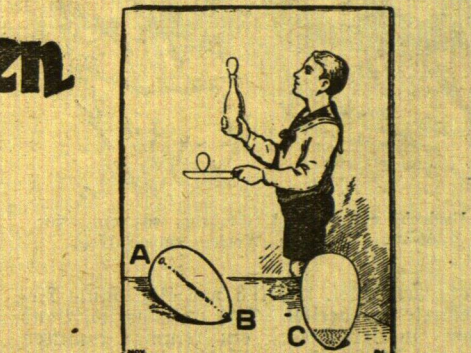
Die widerspenstige Münze. Legt ein Geldstück auf die hohle Hand und gebt einem Angehörigen oder Freund eine Kleiderbürste, die mit ihrem Ruche die nächsten Vororte mit Landbrot versorgt. Der alte Meister, der mit Frau und Tochter das Geschäft betrieb, wußte mit „Friedrich“ auch nichts anzufangen und nannte ihn „Fritze“. Es dauerte lange, bis er sich an die neue Bezeichnung gewöhnte, aber dann nahm er sie ihn, als so gut wie jede andere und hörte auf sie.



Wäher mit Wachs verschlossen. Der Sand sucht sich nun immer den tiefsten Punkt und das Ei kann sogar auf der Spitze stehen, auf einem Flaschenkopf oder gar einem Messerrücken tanzen.

Das Echo im Regenschirm. Zwei aufgespannte, regennasse Schirme werden sieben Meter voneinander entfernt aufgestellt. Hält man nun das Ohr an den Rand des einen Schirms, so hört man jedes Wort.

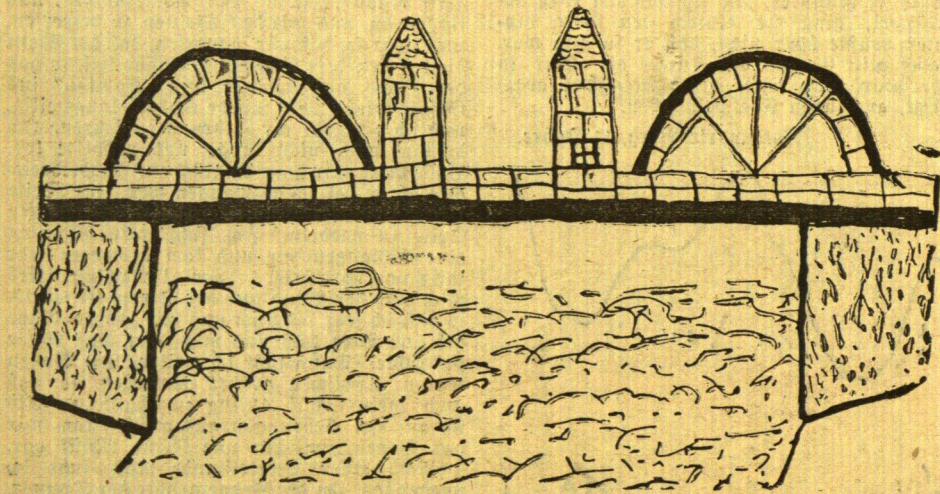
Das balancierende Ei. Der gute Kolumbus brachte das Kunststück, ein Ei auf die Spitze zu stellen, auf überraschende, aber doch ziemlich gewalttätige Weise fertig; er setzte es so festig auf den Tisch, daß die dünne Eierschale eintrocknete. Wir gehen hier listreicher zu Werke. Ein rohes Ei wird auf beiden Enden mit einer Stednadel angebohrt. Dann kann man den Infalt in eine Tasse blasen. Nun muß die Schale vollständig austrocknen. Ist das geschehen, so hält man das eine Loch zu und füllt etwas trockenen Streuand in das Ei. Nun werden beide



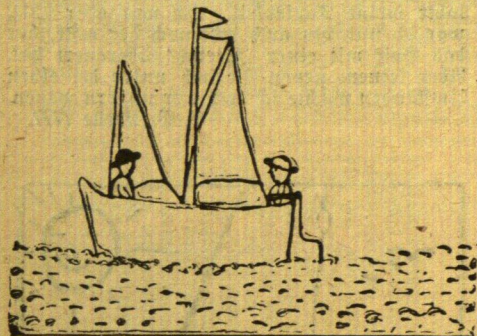
Das Echo im Regenschirm. Zwei aufgespannte, regennasse Schirme werden sieben Meter voneinander entfernt aufgestellt. Hält man nun das Ohr an den Rand des einen Schirms, so hört man jedes Wort.



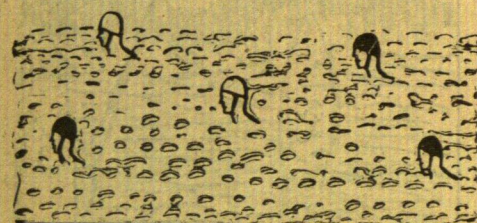
das leise in die Höhlung des anderen Schirms gebläht wird. So genau treffen die zurückkehrenden Schallwellen auf den anderen Schirm.



Die Peters-Brücke in Auk, wohin unsere Schule am Donnerstag, dem 23. Juni, einen Ausflug gemacht hat



Sonntagspazierfahrt nach der Kur. Nehrung



Und dann Schwimmen am Strand der Hirschwiese

Charlotte Freudenfeldt, 9 Jahre.

# Unser Schulausflug

Juchhei, war das Dienstag aber lustig! Da ging es nach Schwarzort. Im Walde sangen wir mit den Vögeln um die Wette. Am Strand war es am schönsten. Da bauten wir Burgen. Im Tannental liefen wir Gierlaufen. Wir spielten Goldwäschchen. Abends kamen wir ganz müde nach Hause. Die Dampferfahrt hin und zurück war sehr schön, aber es ist auch feiner ins Wasser gefallen.

Erika Kurmis, 7 Jahre.

# Beinahe ertrunken

Im Frühling 1930 spielte ich gerne unten an der Kettenbrücke mit Eisschollen. Ich nahm einen Stock und schob damit die Eisschollen am Ufer entlang. Ich betrachtete sie als Schiffe. Das machte mir viel Spaß. Einmal ging ich wieder dorthin und spielte wieder. Plötzlich glitt ich aus und stürzte ins Wasser. Glücklicherweise hielt ich mich mit dem rechten Ellbogen an der Ecke über dem Wasser. Auf meine Hilferufe eilten ein paar Männer herbei, und als sie sahen, daß ich im Wasser war, holten sie einen langen Bootshaken und zogen mich auf diese Weise heraus. Völlig durchnäßt, kam ich nach Hause. Ich mußte mich schleunigst umziehen, denn in der nächsten Stunde hatte ich Spieltunnen.

Paul Klement, 12 Jahre.

# Der deutsche Wahlkampf in vollem Gange

## Brüning kämpft am Rhein

Wb. Neuh. 5. Juli. Brüning sprach gestern hier vor etwa 10000 Zuhörern, wobei er u. a. erklärte: Wir wollen die Nation zusammenführen durch unsere Arbeit und unser Beispiel, weil wir so dem Vaterland am besten dienen. — In München Gladbach sagte Dr. Brüning, in seinem Kampf gegen die Demagogen der Nationalsozialisten, die Herrschaft einer einzelnen Partei in Deutschland aufzurichten, werde das deutsche Zentrum unermüdlich sein.

## Die „Eiserne Front“ im Luftgarten

Die sozialdemokratische „Eiserne Front“ leitete gestern nachmittags den Wahlkampf mit einer Massenkundgebung im Luftgarten ein. In geschlossenen Rängen sah man sämtliche Reichsbanner-Abteilungen, die Gewerkschaften der „Eisernen Front“ und die sozialdemokratischen Gewerkschaften; überall sah man die Kampfparolen der „Eisernen Front“, die drei silbernen Pfeile.

Reichstagsabgeordneter Künster erklärte auf der Kundgebung: Nacht ab vom Bruderkampf, dann wird es uns in kurzer Zeit gelingen, das nationalsozialistische Schaumgebilde eines Hitler's Hinwegzufegen. Der frühere Volksbeauftragte Dietrich führte aus, die Reaktion sei am Werk, das Reich der Barone und Großkapitalisten, der Knechtschaft und Entrechtung aufzurichten, umsonst verhafte Hitler, dem Volk einzureden, die Papen-Regierung sei nicht seine Regierung. Der Chefredakteur des „Vorwärts“, Stämpfer, wandte sich vor allem scharf gegen das ausgebrochene „Vorwärts“-Verbot. Das bekannte sozialdemokratische Organ ist von der Reichsregierung für fünf Tage verboten worden. Die Red. Hitler und Papen hätten die Freiheit

liche Verfassung der Republik genau in ihr Gegenteil verkehrt, so daß Deutschland heute unter dem illegalen Terror der SA und einer nie erlebten legalen Unterdrückungspolitik stehe. Noch nie waren die Fronten so klar wie diesmal: Hier Hitler-Papen, dort Sozialdemokratie und „Eiserne Front“. — In Württemberg ist es im Umkreise des Luftgartens nicht gekommen.

## Wahlbündnis zwischen Deutschnationale und Volkspartei

Dr. B. Berlin, 4. Juli. Die Besprechungen, die seit einigen Tagen zwischen der Deutschen Volkspartei und Herrn Eugen Berg über eine Listenverbindung bei den Reichstagswahlen geführt werden, sind, wie wir hören, am Sonnabend nachmittag zu einem positiven Abschluß gekommen. Die Deutschnationalen haben sich bereit erklärt, der Volkspartei für je 60 000 Stimmen, die sie in den Wahlkreisen erhält, ohne mit ihnen ein Wahlkreismandat erwerben zu können, sogenannte Solo-Stimmen, einen Platz auf der Deutschnationalen Reichsliste einzuräumen. Es wird also eine Anzahl volksparteilicher Kandidaten einen Platz auf der Deutschnationalen Reichsliste erhalten. Herr Eugen Berg hatte ursprünglich diesen Platz von recht harten Bedingungen abhängig machen wollen. Von ihnen ist, soweit wir unterrichtet sind, nur so viel übrig geblieben, daß die Volkspartei sich verpflichtet, an keiner Regierung teilzunehmen, die von Zentrum und Sozialdemokraten unterstützt wird. Zweck wollten die Deutschnationalen auch eine Erklärung der Volkspartei, einem Kabinett zu opponieren, das allein aus nationalsozialistischen und Zentrumsministern unter Ausschluß der Deutschnationalen bestünde.

## Eine Stimme aus Bayern

Wb. Nürnberg, 5. Juli. Der Bundesvorstand des Bayerischen Landvolkes hat eine Entschließung gefaßt, in der es u. a. heißt, der Bayerische Landvolk habe den Rücktritt der parlamentarisch geführten Regierung Brüning begrüßt und sehe in dem gegenwärtigen Reichskabinett die Willensäußerung des Reichspräsidenten, die Regierung von dem Einfluß der politischen Parteien noch unabhängiger zu machen. Ohne Verfassungsrreform seien eine politische Verfassung und ein wirtschaftlicher Aufstieg nicht möglich. Der Bayerische Landvolk werde sich gegen alle

Bestrebungen, die mit einer Völschung Bayerns vom Reich spielen.

## Zusammenstöße in Berlin

Wb. Berlin, 5. Juli. Zwischen Angehörigen der extremen politischen Richtungen kam es gestern abend mehrfach zu Zwischenfällen, bei denen drei Nationalsozialisten und ein Kommuniste leicht und ein 68-jähriger Arbeiter durch einen in der Notwehr abgegebenen Schuß eines Kriminalbeamten tödlich verletzt wurde.

## Drei Tote in Frankfurt

Wb. Frankfurt a. M., 5. Juli. Am Montag abend kam es nach Beendigung einer nationalsozialistischen Kundgebung in der Altstadt zu Zusammenstößen, bei denen ein Nationalsozialist und zwei Kommunisten erschossen und ein Arbeiter verletzt wurden.

## Schießerei in Leipzig

Wb. Leipzig, 5. Juli. In der Nacht zum Dienstag kam es an verschiedenen Stellen der Stadt zu schweren Zusammenstößen zwischen Reichsbanner-Leuten und Nationalsozialisten. Einige Personen wurden durch Schüsse verletzt, davon zwei schwer.

## Mehrere Schwerverletzte in Köslin

Wb. Köslin, 5. Juli. Nach einem kommunistischen Umzug kam es gestern abend zwischen den Teilnehmern und Nationalsozialisten zu einem Zusammenstoß. Mehrere Schwerverletzte, Kommunisten und Nationalsozialisten mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden.

# Manen will eine Privatleihe von 12,5 Millionen Lit aufnehmen

Verhandlungen in Kaunas mit Schweizer Finanziers  
ss. Kaunas, 5. Juli. Wie hier verlautet, werden gegenwärtig Verhandlungen mit einer Gruppe schweizerischer Finanziers über die Aufnahme einer Privatleihe in Höhe von 12,5 Millionen Lit geführt. Von dieser Leihe soll die Landbank 10 Millionen Lit, die Kauener Kreisverwaltung 800 000 Lit erhalten. Die Aufnahme dieser Privatleihe ist durch den Ausfall des Restbetrages der Kreniger-Anleihe, der bekanntlich bis Mitte August gekündigt wurde, notwendig geworden. Ueber die Verhandlungen mit den schweizerischen Finanzleuten verlautet hier vorläufig noch nichts Konkretes.

## Arbeitseinkommengesetz angenommen

ss. Kaunas, 3. Juli. Das Ministertabernet hat dieser Tage das Gesetz über das Arbeitseinkommen angenommen. Auf Grund dieses Gesetzes werden die Beamten, Angestellten und die sogenannten freien Berufe nach ihrem Einkommen besteuert werden. Die Einkommensteuer wird eine progressive sein und nach einer Einkommenliste errechnet werden. Die Einkommenliste wird in nächster Zeit veröffentlicht werden; die Einkommensteuer wird ab 1. Juli erhoben werden.

# Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

## Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	4. 7. G.	4. 7. B.	2. 7. G.	2. 7. B.
Kaunas 100 Lit.	42,01	42,09	42,01	42,09
Buenos-Aires 1 Poso	0,938	0,942	0,938	0,942
Kanada	3,677	3,684	3,676	3,684
Japan 1 Yen	1,179	1,181	1,159	1,161
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15,38	15,42	15,45	15,49
Konstantinopel 1 trk. Pl.	2,018	2,022	2,018	2,022
London 1 Pf. St.	14,99	15,03	15,06	15,10
New York 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,325	0,327	0,325	0,327
Uruguay	1,778	1,782	1,778	1,782
Amsterdam 100 Guld.	170,35	170,67	170,28	170,57
Athen 100 Drachmen	2,746	2,759	2,747	2,758
Brüssel 100 Belg. 500 P.	58,56	58,68	58,56	58,68
Budapest 100 Pengö	82,22	82,38	82,22	82,38
Danzig 100 Gulden	6,391	6,406	6,394	6,407
Helsingfors 100 fm. M.	21,41	21,55	21,50	21,54
Italien 100 Lire	6,693	6,707	6,693	6,707
Jugoslawien 100 Din.	81,62	81,78	82,02	82,18
Kopenhagen 100 Kron.	13,69	13,71	13,71	13,73
Lissabon 100 Escudo	73,93	74,7	74,28	74,42
Oslo 100 Kron.	16,55	16,59	16,55	16,59
Paris 100 Fr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Prag 100 Kr.	67,43	67,57	67,93	68,07
Reykjavik 100 isl. Kron.	82,16	82,32	82,17	82,33
Sofia 100 Lewa	3,057	3,063	3,057	3,063
Stockholm 100 Kron.	34,87	34,74	34,67	34,73
Talinn 100 setn. Kron.	76,82	76,98	77,12	77,28
Wien 100 Schill.	109,49	109,71	109,39	109,61
Riga	51,95	52,05	51,95	52,05
Bukarest	79,73	79,88	79,73	79,88
	2,518	2,524	2,518	2,524

## Preisnotierungen für Eier

Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission Am 4. Juli 1932

A. Deutsche Eier	Sonderklasse über 65 g	Klasse A 60 g	B 58 g		C 48 g
			1er	2er	
1. Trinkerei (vollfr. gestempelt) . . . . .	8	7	6 1/2	5 1/2	—
2. Frische Eier . . . . .	—	—	6 1/2	—	—
3. Eier 2. Sorte . . . . .	—	—	—	—	—
4. Assortierte k.l.u. Schmutzeier . . . . .	4 1/2	—	—	—	—
B. Auslands Eier					
1. Dänen . . . . .	7 1/2	6 1/2	5 1/2-6	5 1/2-5 1/4	—
2. Schweden . . . . .	7 1/2	6 1/2	5 1/2	5-5 1/4	—
3. Estländer . . . . .	7	6 1/2	5 1/2	5-5 1/4	—
4. Holländer . . . . .	—	—	—	—	—
5. Belgier . . . . .	—	—	—	—	—
6. Italiener etc. . . . .	—	—	—	—	—
a) grosse b) normale					
8. Posener . . . . .	—	—	—	—	—
9. Memelländer . . . . .	—	—	—	—	—
10. Litauer . . . . .	—	—	—	—	—
Durchschnittsgewicht 68 g					
a) grosse b) normale					
5. Russen . . . . .	—	—	4 1/2-5	—	—
6. Polen . . . . .	—	—	—	—	—
7. Abweichende . . . . .	4-4 1/4	—	—	—	—
8. Kleins. Mittel. Schmutzeier . . . . .	4	—	—	—	—
C. In- u. ausl. Kühlhäuser					
1. Extra große . . . . .			6. Chinesen u. ähnl. D. Kalkeler		
2. Große . . . . .			1. Extra große . . . . .		
3. Normale . . . . .			2. Große . . . . .		
4. Kleine . . . . .			3. Normale . . . . .		

Witterung: schön. Tendenz: ruhig.

Berliner Ostdevisen am 4. Juli 1932. (Tel.) Warschau 47,10 Geld, 47,80 Brief. Kattowitz 47,10 Geld, 47,30 Brief. Kaunas 41,72 Geld, 41,88 Brief. Posen 47,10 Geld, 47,30 Brief. Noten: Zloty große 46,90 Geld, 47,30 Brief. Zloty kleine — Geld, — Brief. Kaunas — Geld, — Brief.

## Königsberger Produktbericht

Königsberg, 4. Juli. Die heutigen Zufuhren betragen 4 inländische Waggons mit Gerste. Amtlich ohne Notiz. Freiverkehr: Weizen 23,80-24, Roggen 18, Gerste 17,20 bis 17,60, Hafer 15,20-15,60. Tendenz: still.

## 21 Leichtathleten, 14 Schwimmer schickt Deutschland nach Los Angeles

Im Anschluß an die Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften fand am Sonntag abend in Hannover zwischen den Vertretern der DSB, der D. und des Reichsausschusses eine Sitzung statt, auf der die deutsche Leichtathletikmannschaft für die olympischen Spiele in Los Angeles aufgestellt wurde, die am kommenden Wochenende die Abreise von Bremen antritt. Folgende Mannschaft wurde mit der deutschen Vertretung beauftragt: 16 Männer, darunter der in New York lebende Paul de Bruyn, 100 Meter; Jonath-Vochum, Geerling-Frankfurt, Körnig-Berlin, 200 Meter; Jonath-Vochum, Vorchmeyer-Vochum, Wendig-Nachen, 400 Meter; Wehner-Frankfurt, Wächter-Keipzig, Neß-Nastatt, 800 Meter; Dr. Pelzer-Steitlin, 5000 Meter; Spring-Wittenberg, 10 000 Meter; Spring-Wittenberg, 4x100 Meter; Jonath, Vorchmeyer, Geerling, Körnig; Erfab; Sombzig, 4x100 Meter; Wehner, Wächter, Neß, Dr. Pelzer; Erfab; Vorchmeyer, Maratkonlauf; Paul de Bruyn-New York, 50-Kilometer-Gehen; Hänel-Erfab, Sieber-Berlin, Speerwerfen; Weimann-Keipzig, Döhrner-Berlin; Girschfeld-Winsdorf, Sievert-Eimsbüttel, Angelstößen; Girschfeld, Sievert, Zehnmpart; Sievert. 5 Frauen, 100 Meter; Dollinger-Nürnberg. Hochsprung; Helma Wolke-Düsseldorf. Diskuswerfen; Grete Heublein-Barmen, Lilly Fleischer-Frankfurt, Ellen Braumüller, Speerwerfen; Lilly Fleischer und Ellen Braumüller. Die deutschen Athleten werden von dem Vorsitzenden der DSB, Dr. Ritter Karl von Holt und dem Reichstrainer Walter begleitet. Außerdem fährt der Münchener Miller mit, der, wie in Amsterdam, auch in Los Angeles als offizieller Starter antizipieren wird.

unter ihnen das Brüderpaar Erich und J. Rademacher, zusammen. Im Kunstsport vertreten Esser-Winsdorf und die Europameisterin Olga Jordan die deutschen Farben und für Ruderer schwimmen wurde Klippers gemeldet. Die Entscheidung über den Brustschwimmer ist noch nicht gefallen, da zwischen dem neuen Meister Stietas-Damburg und dem Berliner Wittenberg noch ein Qualifikationskampf ausgetragen werden muß, der in den nächsten Tagen auf einer einwandfreien 50-Meter-Bahn durchgeführt wird.

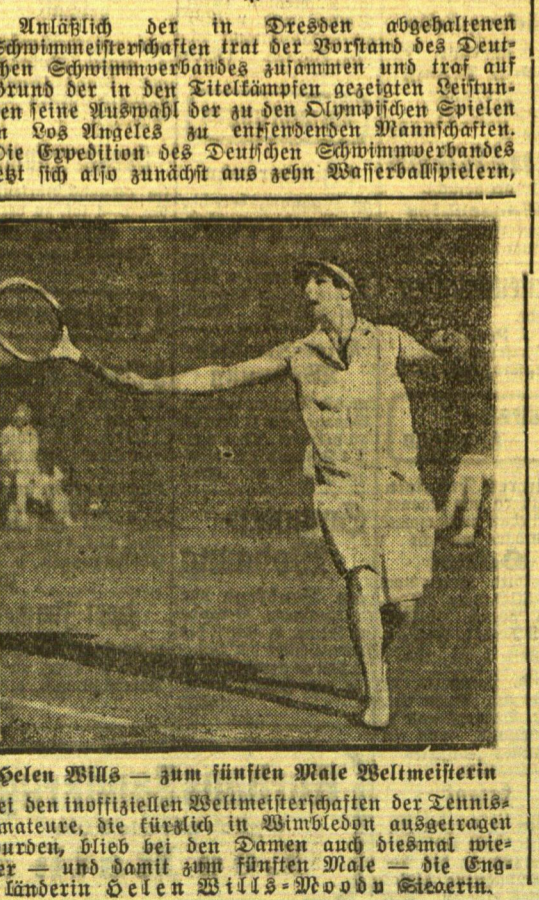
## „Alfa Romeo“ triumphiert

Caracciola Dritter im Großen Preis von Frankreich  
Auf einer acht Kilometer langen Rundstrecke wurde am Sonntag bei prachtvollem Wetter der Große Automobilpreis von Frankreich als Fünftundenrennen ausgetragen. Sechzehn Fahrer traten um 12 Uhr zum Start an, nur die beiden Marken „Alfa Romeo“ und „Bugatti“. Das Rennen lief diesmal wiederum zugunsten von „Alfa Romeo“ aus. Die drei Fahrer der italienischen Firma, und zwar Caracciola, Nuvolari und Vorchmeyer, machten das Rennen unter sich aus. Nuvolari siegte mit 742,848 Kilometer (Stundenmittel 148,56 Kilometer) mit nur 40 Meter Vorsprung vor Vorchmeyer mit 742,448 Kilometer und Caracciola mit 741,588 Kilometer. Vierter wurde der Bugattifahrer Chiron mit 738,063 Kilometer. Von den 16 gestarteten Wagen beendeten 11 das schwere Rennen.

## Marktberichte

t. Saanen, den 1. Juli 1932		sk. Plätschen, den 1. Juli 1932	
Butter Pfd. 1,10-1,20	Ämmelein 2 Bund 0,50	Butter Pfd. 1,10-1,20	Ämmelein 2 Bund 0,30
Eier Stück 0,09	Ämmelein Viter 1,00	Eier Stück 0,08	Ämmelein Viter 0,30
Käse Pfd. 0,90-1,20	Schweinefleisch Pfd. 0,80-1,00	Roggen Str. 15,00	Schweinefleisch Pfd. 0,70-0,90
Kartoffeln Str. 2,75-3,10	Rindfleisch Pfd. 0,60-0,80	Kartoffeln Str. 4,00	Rindfleisch Pfd. 0,50-0,70
Fungant, leb. Eid. 3,00-4,60	Lammfleisch Pfd. 0,70-0,80	Erdbeeren Viter 0,70	Lammfleisch Pfd. 0,60-0,70
Fungant, leb. Eid. 1,00-1,18	Wale Pfd. 1,50	Äpfel Viter 0,80	Wale Pfd. 1,50
Gänse, leb. Eid. 0,80	Schelte Pfd. 1,20	Hühner Viter 0,60	Schelte Pfd. 1,20
Hühner Viter 0,60	Quappen Viter 0,50	Reuher Viter 0,60	Quappen Viter 0,50
Reuher Viter 0,60	Rander Viter 1,20	Äpfel Viter 0,80	Rander Viter 1,20
Äpfel Viter 0,80	Rinder Viter 0,25-0,40	Äpfel Viter 0,80	Rinder Viter 0,25-0,40
Äpfel Viter 0,80	Waldschnecke Pfd. 0,30	Äpfel Viter 0,80	Waldschnecke Pfd. 0,30
Äpfel Viter 0,80	Brennholz, Fuhr 9,00-21,00	Äpfel Viter 0,80	Brennholz, Fuhr 9,00-21,00
Äpfel Viter 0,80		Äpfel Viter 0,80	
Äpfel Viter 0,80		Äpfel Viter 0,80	

sk. Vonenen, den 2. Juli 1932		* Tiffi, den 2. Juli 1932	
Käse Pfd. 1,00-1,20	Blumenkohl, Kopf 0,50-1,00	Butter Pfd. 0,80-0,90	Wart
Butter i. Eid. Pfd. 1,20-1,30	Karotten 6 Bund 1,00	Wart Pfd. 1,20-1,30	Wart
Butter, gepf. Pfd. 1,50-1,61	Tomaten Pfd. 2,40	Wart Pfd. 1,50-1,61	Wart
Eier Stück 0,08-0,09	Schweinefleisch Pfd. 0,60-1,00	Wart Pfd. 1,80-1,90	Wart
Roggen Str. 15,00	Rindfleisch Pfd. 0,50-1,00	Wart Pfd. 2,00-2,10	Wart
Kartoffeln Str. 4,00	Wale Pfd. 2,00	Wart Pfd. 2,20-2,30	Wart
Erdbeeren Viter 0,70	Schelte Pfd. 0,80	Wart Pfd. 2,40-2,50	Wart
Äpfel Viter 0,80	Quappen Viter 0,50	Wart Pfd. 2,60-2,70	Wart
Hühner Viter 0,60	Rander Viter 1,20	Wart Pfd. 2,80-2,90	Wart
Reuher Viter 0,60	Rinder Viter 0,25-0,40	Wart Pfd. 3,00-3,10	Wart
Äpfel Viter 0,80	Waldschnecke Pfd. 0,30	Wart Pfd. 3,20-3,30	Wart
Äpfel Viter 0,80	Brennholz, Fuhr 9,00-21,00	Wart Pfd. 3,40-3,50	Wart
Äpfel Viter 0,80		Wart Pfd. 3,60-3,70	Wart
Äpfel Viter 0,80		Wart Pfd. 3,80-3,90	Wart
Äpfel Viter 0,80		Wart Pfd. 4,00-4,10	Wart



Helen Wills — zum fünften Male Weltmeisterin  
Bei den inoffiziellen Weltmeisterschaften der Tennis-amateure, die kürzlich in Wimbledon ausgetragen wurden, blieb bei den Damen auch diesmal wieder — und damit zum fünften Male — die Engländerin Helen Wills-Woodhouse Siegerin.

## Berliner Butter

Berlin, den 5. Juli. (Tel.) Hof- und Genossenschaftsbutter Ia . . . Pfd. 1,04 Hof- und Genossenschaftsbutter IIa . . . Pfd. 0,99 Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa . . . Pfd. — abfallende . . . . . Pfd. 0,89 Tendenz: stetig.

## Wetterwarte

Wettervoraussage für Mittwoch, 6. Juli  
Schwache bis mäßige, vorwiegend südöstliche Winde, heiter, trocken, sehr warm.  
Temperaturen in Memel am 5. Juli  
6 Uhr: + 18,0, 8 Uhr: + 19,2, 10 Uhr: + 18,2

## Memeler Schiffsnachrichten

Eingetroffene Schiffe				
Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
482	Eems MS. (Bos)	Hamburg	leer	Ed. Krause
483	Adolf Schl. (Bund)	Stettin	leer	R. Meyhoefer
484	Elbe TL (Weitzel)	Stettin	Petrolum u. Gasöl	R. Meyhoefer
485	Vineta SD. (Klug)	Königsberg	Stückgut u. Zement	Ed. Krause
486	Lima MS. (Nilsson)	Slite berg	Zement	Maage
Ausgegangen				
Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
458	Linna MS. (Jönsson)	Danzig	Heringe	Ed. Krause
459	Ellen MS. (Nielsen)	Wisby	leer	Ed. Krause
460	Freden SD. (Svensson)	Danzig	"	R. Meyhoefer
461	Altair MS. (Persson)	Danzig	"	Maage
462	Meteor MS. (Balk)	Gent	Holz	R. Meyhoefer
463	Kurt MS. (Friedrichsen)	Kotka	leer	R. Meyhoefer
464	Tatti SD. (Ramm)	Hamburg	Stückgut	Ed. Krause
465	Borghelm SD. (Hafeldt)	Appot	Passagiere	Maage
466	Gotland SD. (Sankowsky)	Zobbe	leer	A. H. Schwedersky Nachf.

Pegelstand: 0,46. — Wind: NNW. 2. — Strom: aus. Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: V. Henry Weiß, für den Anzeigen- und Reklamenteil: V. Direkt. Fr. W. Siebert, beide in Memel.

Am 2. Juli verstarb sanft mein innig geliebter Vater, unser Schwieger- und Großvater, Onkel und Schwager, der Zollbetriebssekretär i. R.

## Franz Mosebach

im 75. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Willy Mosebach.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 6. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, von der Stadt Leichenhalle aus statt. Freunde und Bekannte, die dem Verstorbenen das letzte Geleit geben wollen, sind herzlich eingeladen. [9468]

## Franz Mosebach

Sein großes Vereinsinteresse und seine stete Freundlichkeit wird vorbildlich bei allen Kameraden fortleben. (9492)  
Er ruhe in Frieden.

**Der Verein der Zivildienstberechtigten**

## Amalie Neubert

im Alter von 74 Jahren.

Dieses zeigen in tiefer Trauer an  
**Die Hinterbliebenen**

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 7. um 3 1/2 Uhr, von der Stadt Leichenhalle aus statt. Freunde und Bekannte sind herzlich eingeladen. (9508)

## Martin Losmann

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen aufrichtigen Berufskollegen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

**Seefischerverein Memel u. Umgegend**  
Der Vorstand

## Meine Praxis

übe ich in vollem Umfange wieder aus

## Dr. med. Schreiber

Chirurg und Frauenarzt  
Leitender Arzt am Kreiskrankenhaus

Sprechstunde: Wasserstr. 6  
Privatklinik: Rosenstr. 6

## Sprech-An

Mittwoch Schwantwaffeln  
1 Tasse Kaffee und 5 Waffeln Lit 1.50

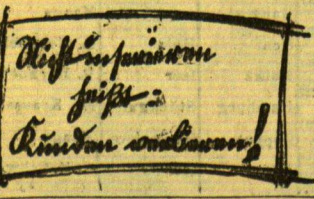
## Kurgarten Sandkrug

Heute Mittwoch, den 6. Juli:  
Großer Hausfrauen-Nachmittag mit Leo Rath

**Kurhaus-Kapelle**  
Vorzügliches Hausgebläck  
Kaffee in bekannter Güte  
Eintritt frei (9504)

## Reinigungs- u. Bügelanstalt

Hotel zur Ostbahn, Eingang Wiesenstraße.  
Sämtliche Garderoben werden sauber gereinigt, gebügelt und repariert.  
Anzugs-Bügeln 3 Lit. Jeder 6 Anzug gratis. (9481)  
**W. Kalries.**



## Kurhaus Sandkrug

täglich abends 9 Uhr  
**Leo Rath**

Allen lieben Freunden und Bekannten, insbesondere meinen Innungskollegen und Schützenbrüdern, sage ich hiermit für die mir zu meinem 25-jährigen Geschäftsjubiläum erwiesenen Aufmerksamkeit meinen

herzlichsten Dank

## Franz Tischkewitz

Installationsgeschäft und Ankerwickel

## Alter Sandkrug

Heute Mittwoch, den 6. Juli

## Hausfrauen-Tag für Kaffee Sag

Noch nie da gewesen  
1 Tasse Kaffee Sag 35 Cent  
1 Tasse Kaffee Sag und Windbeutel mit Schlagsahne 90 Cent. (9489)

**Alter Sandkrug** die schönste Ausrichtung Memel



Mittwoch 7 Uhr

**Schuhmacher-Zinnung**  
Quartalsversammlung  
Montag, d. 11. d. Mts., 5 Uhr nachm. im Schützenhaus. (9464) Der Vorstand.

**Frack und Weste**  
preisw. zu verk. [9465]  
Breite Str. 26, u. r.

## Zwangsversteigerung

Donnerstag, den 7. d. Mts., vorm. 10 Uhr, werde ich am Ballastplatz im Stallbecker 4 die als Eigentum d. Dr. Ambrozaitis gebänderten

6 Ballen ca. 1800 gebrauchte Säcke öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.  
Grigat, Gerichtsvollzieher in Memel, Bahnhofsstr. 11

## Zwangsversteigerung

Donnerstag, den 7. Juli 1932, werde ich um 9 Uhr vorm. auf dem Hof Gattow, jetzt Ross, Fibauer Str., anderweitig gepflanzt und dort untergebracht (9494)  
1 Büffel und 1 Schrankarmmohobon öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Kroeger, Gerichtsvollzieher fr. A. in Memel, Bahnhofsstraße 3

## Versteigerung

Mittwoch, den 6. Juli, 2 Uhr nachm. in der Aufsicht Boushard, Friedrichsmarkt, über:  
1 Sofa, Chaiselongue, Bettstellen, Gartenstühle, Eismaschinen, Kaffeemaschine, Einmachapparat, Einmachkasserolle, 2 Regale und verschiedene andere Wirtschaftsgüter. (9498)  
Aschmann, Auktionator, Friedrichsmarkt 8/9

## Versteigerung!

Mittwoch, den 6. Juli, nachm. 2 Uhr, in der Aufsicht Bohrendt, Friedrichsmarkt, über:  
3 gr. Spiegel, 3 Wiener Friseurstühle, 2 Kl. Spiegel, 2 Kl. Schränkchen (alles für Friseur, sehr gut erhalten), 2 Säulen, 1 Nähtisch, 1 Lehnstuhl, Tisch, Stühle, 1 Kommode, Bettgestelle m. Matratze, 2 Waagentische m. Marmor, 1 Gitarre-Führer, 1 Dejmalmwaage 200 kg, 1 Wagenplan, 1 ledernen Wagen-Lambour, 1 Herrenanzug, 1 Gebrochensack, Reste von Kurwaren, Spitzen, Vorsten, Knöpfe u. verschied. andere. M. Edelmann, Auktionator, Fr. Wilh.-Str. 1.

## Versteigerung von Möbelberzierungen

Im Auftrage, wen es angeht, werde ich am Mittwoch, d. 6. d. Mts., vormittags 11 Uhr, in der Vorstr. u. Memel ca. 57 kg rohe Möbelberzierungen gegen Barzahlung meistbietend versteigern. Nähere Auskunft und Besichtigung bei der Firma Robert Meyhoefer, Memel, den 1. Juli 1932.

**R. Lankowsky**  
Verordneter Makler der Memeler Handelskammer  
Polanzenstraße 41 Telefon 22

## Verkaufe heute

aus dem Nachlass d. verstorbenen u. Schuler billigte Breite (9501) Stand 116

## Gartenbesitzer

schätzt Gure-Distillier- u. Stachelbeerfrüchler durch D. H. Baum-carbolineum Solbar Rosbrafit Venetian Sedit Unkraut-Vertilgungsmittel Blumen- und Gemüsedünger löse u. in Packungen Raupenleim Kattendünger in Tablettenform Probepette stehen zur Verfügung.  
Robert Müschowsky 9502 Tel. 87.

## Auto-Vermietungen

**815 Auto-Peter**  
5- und 7-Sitzer  
6825) Fibauer Str. 1

## Anruf 893

3 elegante 7-Sitzer-Vimoulinen. (7528)  
Peterreit  
Hospitalstraße Nr. 25

## Verkäufe

**Segel-Gig**  
10 am. stabil, ruberbar, steht günstig zum Verkauf oder in Ruherboot zu tauschen. Zu erf. an b. Schall, dieses Blattes. (9478)

## Güterhalt. Gebührensamt zu verkaufen.

Angebote unt. 1210 an die Abfertigungsstelle d. Blattes. (9516)

Ein geistiges Band zwischen Heimat und Auslandsdeutschtum ist die

## Deutsche Welt

Amthliches Organ des Vereins für das Deutschtum im Ausland, jährlich 12 reich illustrierte Hefte mit wertvollen Romanen, Novellen, Aufsätzen aus dem Gebiete der Kunst, Literatur, Wirtschaft und deutschen Volkstums. Jedes Heft kostet M. 1.50

**Jahresbezugspreis M. 15.-**  
Die Leser des „Memeler Dampfboot“ erhalten bei Bezugnahme auf diese Zeitung die „Deutsche Welt“ zum Jahrespreise von M. 13.- für den Jahresbezug.

Zu beziehen durch:

**Verein für das Deutschtum im Ausland**  
Wirtschaftsunternehmen G. m. b. H.  
Dresden-A. 1, Wilsdruffer Straße 16  
Postcheckkonto 22175 Postfach 356

**Kapitfallen**  
3000 Lit gea. Finken- und Eichenheit gesucht. Angeb. u. 1200 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (9486)



Er kann lachen denn er hat das Richtige gewählt. Unser

## Cheruskischer Tafelwasser

ist die köstlichste Erfrischung an heißen Sommertagen.

Vereinigte Sprit- u. Brauhaus A.-G. 9099

## Inserieret

in der jetzt täglich erscheinenden

## Lietuwiszka Ceitunga

Anzeigen-Annahme jederzeit in den Geschäftsstellen des Memeler Dampfboot in Memel und Heydekrug.

## Ziegel

300000 Stück, auch geteilt veräuß. Ang. u. 1209 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (9515)

## Einberufung!

Reiche Ausländerinnen, viele vermögende d. h. Damen wünscht. Glück. Verirat. Ausst. überzeugt. Soj. Stabr. y, Berlin Stolpische Str. 48

## Grundstücks-Markt

Stadtkarandstück (Neubau) 12% Verzinsung, 80000 Anz. in gut. Wohnlage zu verkaufen. Angeb. unt. 1213 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (9521)

## Kaufgesuche

**Schreibmaschine**  
gebraucht, z. kaufen gesucht. Angeb. m. Preis unt. 1208 an d. Abfertigungsstelle d. Bl.

## Jagdhund

Rübe, mögl. Deutsch. Kurzhaar, bis 3 Jahre alt, fertig abgeführt, zu kaufen gesucht. Preisangebote u. 1193 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (9462)

## Bräutigam's Knoblauchsaff

(All. sat.) ges. geschützt, vorzügliches Blutreinigungsmittel, appetitanregend, bestens bewährt bei: Arterienverkalkung, Rheuma, Gicht, Asthma, chron. Bronchialkatarrh, Lungenleiden, Magenstörungen. Aerztlich empfohlen. Vorrätig **Goldene Adler-Apothek**, Börsenstr. 5/1170

## Kapitfallen

3000 Lit gea. Finken- und Eichenheit gesucht. Angeb. u. 1200 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (9486)

## Capitol

Ab Dienstag 6 und 8 1/2 Uhr  
Sommerpreise Lit 1.- bis 1.50

Der neue **Kriegs-Flieger-Groß-Tonfilm**

## „Mit Leib und Seele“

(Verhängnisvolle Briefe)

Ein hochromantischer und spannender Tonfilm aus der Welt der Kampfpieler des Weltkrieges: Heldentum und große Taten, Liebe, Intrigue, Spionage, Tragik und Glück fesseln die Aufmerksamkeit der Zuschauer. Ein aufregender Kampf in den Lüften — Zusammenstoß mehrerer Flugzeuge — Fallschirmsprünge — Absturz brennender Aeroplane. (9506)  
Ein sensationeller Großfilm, den man gesehen haben muß!  
Kulturtonfilm / Kurztonfilm

## Kammer

Ab Dienstag 5 u. 8 1/4 Uhr  
Lit 1 bis 2,50

Noch einmal der Bombenfilm  
Noch einmal Bombenstimung

Noch einmal erleben — lachen — begeistert sein!

## Wiederaufführung Bomben auf Monte Carlo!

„Das ist die Liebe der Matrosen“ und ihr toller Kapitän **Hans Albers**

„Eine Nacht in Monte Carlo“ der schönsten Stadt am Meer — Spieler — Sonne — Süden und

„Die Ki-Ka-Königin von Pontonero“ die reizende, kapriziöse **Anna Sten**

in dem modernen Abenteuerfilm Bomben auf Monte Carlo!

Weitere Mitwirkende: **Helmut Rittmann, Ida Wüst, Otto Wallburg, Peter Lorre, Karl Etlinger, Kurt Gerron** u. v. a.

Ein Film der **Erich-Pommer-Produktion** der Ufa

**Beiprogramm / Tonwoche**

## Apollo

vorübergehend geschlossen

## Lehrfräulein

für Laboratorium, m. Küche zu vermiet. (9473)  
Flora  
Marktstraße 7/8.

## Ein junges Mädchen

wird zu zwei 4 bis 5 Jahre alten Kindern für die Tageszeit von 9 bis 17 Uhr gesucht. Zu melden bei Frau E. Sonatorky in Wellnerstr. 1 bei M. Tydeks. (9471)

## Stellen-Gesuche

Welches Geschäft oder sonstige Unternehmen gibt jungen Mann tagl. ein paar Stunden.

## Beschäftigung

gleich wech. Art. Angeb. unt. 1195 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (9467)

## Tischler

sucht Beschäftig. gleich wech. Art. Ang. u. 1204 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (9495)

## Nähterin sucht

**Nähtelle**  
Ang. unt. 1192 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (9461)

## Stellen-Angebote

**Büfettier**  
d. lit. Sprache mächtig, mit kl. Kaution von 1000. Zu erf. an d. Schall. d. Bl. (9475)

## Ein jüngerer Bäckergehilfe

kann v. 1. d. eint. 9514  
**Arthur Tramp**  
Bäckermeister  
Müllerstraße 1

## Kutscher

von sofort gesucht.  
**Wasserkies**  
Töpferstraße Nr. 20  
Winteralwallerstraße

## Freiwilligelehrling

gesucht. (9476)  
J. Preisner  
Friseurmeister  
Jungferstraße 1-2.

## Helrats-Anzeigen

**Helrats-Anzeigen**  
Vestertes Fräulein v. a. u. h. mit eigener Wirtschaft und etwas Vermögen wünscht

## Vermietungen

4-Zimmerwohn. an Wohnungsberechtigten, der Renovierungskosten übernehmen kann, v. 1. Oktober od. früher zu verm. Ang. u. 1212 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (9520)

## Vier-Zimmer-Wohnung

m. all. Bequemlichkeit u. Garage ab 1. August zu vermiet. Ang. unt. 1128 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (9087)

## Sommer-Wohnung

am Sandkrug von 2 Zimmern, Veranda u. Küche, v. sofort bis zum Schluss der Badezeit zu verm. 3. erf. an den Schall. d. Bl. (9509)

## Zwei Zimmer

u. Küche zu mieten gef. Ang. u. 1196 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (9469)

## Kurhaus Sandkrug

täglich abends 9 Uhr  
**Leo Rath**